Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 162. Samstag, den 13. Juli 1907. 43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Erster Bürgermeister Cuno

auf dem 8. Kongreß für Volks- und Jugendspiele.

Ueber den dieser Tage in Straßburg abgehaltenen Kongreß für Volks- und Jugendspiele, über den wir bereits kurz berichtet haben, ist noch folgendes nachzutragen: Nach den Begrüßungsansprachen und den Vorträgen von Professor Heinrich-Berlin und Dr. Burgaft-Elberfeld besprach der Geh. Medizinalrat Dr. Paatsch-Breslau insbesondere die Stellung der Universitäten zur Spielfrage und empfahl die Einrichtung der Universität Breslau, wo unter der Leitung des Rektors ein aus Universitätsprofessoren zusammengesetzter Spielausschuß bestehe. Stadtschulrat Dr. Sickinger-Mannheim legte den Hauptwert auf das Turnen, das er am vorteilhaftesten zwischen die wissenschaftlichen Stunden gelegt finde. Im Anschluß an die Erörterungen über die allgemeine Durchführung des obligatorischen Spielnachmittags an den höheren Schulen Württembergs und die erfolgreichen Bestrebungen der Städte anderer süddeutschen Staaten in gleicher Richtung, teilte er mit, daß einer fortschrittlichen preußischen Stadt, Wiesbaden, welche die Einführung des obligatorischen Spielnachmittags im Sinne der Forderungen des Zentralausschusses beschlossen hatte, die Genehmigung vom Provinzialschulkollegium versagt worden sei. Hierzu bemerkte Erster Bürgermeister Cuno-Hagen:

„Diese entspricht meines Wissens der grundsätzlichen Stellungnahme des preußischen Unterrichtsministeriums. Voraussetzung des Spielnachmittags ist die Verlegung des wissenschaftlichen Unterrichts der höheren Lehranstalten auf den Vormittag und dies ist nur möglich bei Beschränkung der Unterrichtszeit auf 40 bezw. 45 Minuten, wie sie der deutsche Verein für Schulgesundheitspflege für unbedingt notwendig hält. In der Stadt Hagen haben die höheren Lehranstalten vor einigen Jahren die 45 Minutenstunde eingeführt. Kürzlich fragte das Provinzial-Schulkollegium in Münster an, wie die Direktoren dazu kämen, diese Einrichtung ohne Erlaubnis einzuführen. Ich weiß nicht, wie die Direktoren geantwortet haben, ich hätte ehrlicherweise sagen müssen, wir haben nicht angefragt, weil wir befürchteten, daß die Genehmigung versagt würde. Auf wichtigen kulturellen Gebieten ist der Fortschritt von der Selbstverwaltung der Städte ausgegangen, nicht vom Staat. Das Streben nach Uniformierung aller öffentlichen Einrichtungen im Staat, das sich namentlich in der preußischen Unterrichtsverwaltung zeigt, ist jedem Versuch des Fortschritts hinderlich, die Städte müssen trotzdem bahnbrechend vorgehen mit Versuchen. Für die Aufsichtsbehörde ist es schwieriger, neu eingeführte, von dem Vertrauen der Bürgerschaft getragene Einrichtungen wieder aufzuheben, als den Versuch der Einführung zu verbieten. Vielleicht entschließen sich die Städte in Preußen, nachdem ein Wechsel in der Leitung des preußischen Kultusministeriums eingetreten ist, doch zu Versuchen mit dem obligatorischen Spielnachmittag, um den neuen Minister durch Erfolge von der Richtigkeit des Weges zu überzeugen."

Stadtschulrat Dr. Lyon-Dresden stellte in seinem Vortrage die Forderung auf, es sei Aufgabe der Städte, Spielplätze zu beschaffen — für 100 000 Einwohner mindestens einen Spielplatz von 8 Hektar — und freie Spielnachmittage zu geben. Zu diesen Ausführungen bemerkte Erster Bürgermeister Cuno, je größer die Industriestädte, um so notwendiger seien Maßnahmen zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend, aber um so schwieriger sei es für sie, zum Betriebe der Leibesübungen Ort und Zeit zu finden. Gewiß hätten viele Städte schon ihr mögliches getan. Aber es gebe andere Kreise, an die man mit lautem, dringendem Rufe sich wenden müsse:

Sind wir wirklich in Deutschland nicht reich genug, um dem Bedürfnis abzuhelfen? Gibt es nicht vielleicht noch ungehobene Möglichkeiten? Die Stadt Wiesbaden will für Sportzwecke 260 000 Mark zu 2 Prozent verzinslich hergeben, dazu 20 000 Mark jährlich — für einen Pferderennplatz. Welche Summen verschlingen die Automobilrennen, für eine besondere Automobilrennbahn sollen Millionen aufgewendet werden. Was wird während der Kieler Woche ausgegeben? Es stehen in Deutschland unbegrenzte Mittel zur Verfügung, wenn es sich um den Sport der wohlhabenden Kreise handelt, der doch nur zum Teil der körperlichen Ertüchtigung des kleinen beteiligten Personenkreises dient, beim Automobilsport zuweilen nur einem Nervenkitzel. Ich will nicht mißverstanden sein. Ich verkenne nicht die hohe Wichtigkeit der besonderen Zwecke dieser sportlichen Veranstaltungen: Hebung der Pferdezucht, Förderung der deutschen Automobilindustrie und die hochbedeutsamen Bestrebungen Sr. Majestät zur Förderung und technischer Ausgestaltung der maritimen Kräfte, der seemännischen Tüchtigkeit.

Ich stelle nur fest: es sind im deutschen Reiche die Millionen für die sportlichen Zwecke der Wohlhabenden und ihre wichtigen, idealen und praktischen Zwecke vorhanden. Aber eine ebenso hohe ideale Aufgabe ist unsere Arbeit für die Gesunderhaltung der breiten Volksmassen, auf deren körperlichen und sittlichen Tüchtigkeit doch schließlich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und nicht minder die Kriegstüchtigkeit des deutschen Volkes und damit die Erhaltung der Grundlagen unserer gewaltigen kapitalistischen Entwicklung beruht. Wir haben daher die Pflicht, den Mahnruf ergehen zu lassen. Es entspricht nicht dem sozialen Empfinden unserer Zeit, daß Millionen jährlich zur Verfügung stehen für die Sportbetätigung der oberen Zehntausend und wir hier alljährlich die Klage erheben müssen, daß für die Bedürfnisse der breiten Masse des Volkes die erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Soweit die Wohlhabenden es nicht für ihre Pflicht erachten, der Allgemeinheit Opfer zu bringen, ist es Aufgabe von Reich, Staat und Gemeinden, ergänzend einzugreifen. Wir, die wir infolge unserer Fühlung mit der breiten Masse des Volkes dessen Bedürfnisse erkennen, haben die Verpflichtung, diese Mahnung zu erheben, damit nicht später der Notschrei aus jenen Reihen erhoben wird über Vernachlässigung ihrer dringendsten Bedürfnisse, der dann zur Anklage gegen die bestehende Ordnung führt.

Hoffentlich können wir auch in Deutschland bald verzeichnen, daß größere Geschenke und Stiftungen von privater Seite zur Errichtung öffentlicher Spielplätze gemacht werden. Soweit dies aber nicht geschieht, muß neben der Pflicht der Gemeinden, der diese schon nach Möglichkeit nachkommen, auch die Pflicht der Reichs- und Staatsbehörden betont werden.

Beigeordneter Regierungsrat Dominicus hielt darauf eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. ausführte, der Mangel an Teilnahme an den Spielen durch die Arbeiterschaft sei zu bedauern. Um sie dafür zu gewinnen, bedürfe es der Besserung der Wohnungsverhältnisse, der Wanderungen und des obligatorischen Spiels in den Volksschulen und Fortbildungsschulen, der Mithilfe der Krankenkassen und Landesversicherungsanstalten, der Gewerkschaften und des Staates bei einer Verkürzung der Arbeitszeit. Die Debatte leitete Stadtschulrat Dr. Sickinger-Mannheim ein, indem er die Notwendigkeit der Aufklärung in Familie, Schule, Gemeinde und Staat betonte, um die rückständigen Ansichten über den Zweck der Spiele zu bekämpfen. Auch die folgenden Redner, Professor Keßler-Stuttgart und Stadtschulrat Ziegler-Pforzheim betonten die Notwendigkeit der Schaffung von Spielplätzen durch die Stadtverwaltungen. Erster Bürgermeister Cuno-Hagen pries die freiere süddeutsche Verwaltungspraxis gegenüber der norddeutschen:

Mit einem gewissen Neid habe ich als preußischer Verwaltungsbeamter aus den Ausführungen des letzten Vorredners einen grundsätzlichen Gegensatz zwischen preußischer und süddeutscher Verwaltungspraxis herausgehört. Der Kaiserliche Regierungsrat und Beigeordnete der Stadt Straßburg durfte empfehlen, daß die Gemeinden, die die Arbeiterkreise für das Jugendspiel gewinnen wollen, sich an die Organisationen aller Richtungen wenden sollen, während auf grund des eigentlich lediglich liberalen preußischen Vereinsgesetzes die preußische Verwaltungspraxis die Gemeinde- und Polizeiverwaltungen zwingt, eine Richtung der Arbeiterorganisationen als staatsfeindlich zu behandeln und zu bekämpfen, ihnen die öffentlichen Plätze und Hallen vorzuenthalten. Die Frage läßt sich hier nicht erörtern, ich deute sie hier an, weil sie außer an uns, sowohl an die Gemeindeverwaltungen, wie an die Deutsche Turnerschaft bei der Stellungnahme zu den Vereinen des Arbeiterturnerbundes herantritt."

Schließlich trat Erster Bürgermeister Cuno noch dafür ein, daß der Fiskus die ihm gehörigen Bauplätze, solange sie nicht bebaut werden, für die Spielbewegung zur Verfügung stellt, statt in übel angebrachter Fiskalität Einnahmen durch Vermieter als Vergnügungsplätze, herauszuschlagen. Wenn die Kultusministerien ihrer Pflicht der Beschaffung von Spielplätzen durch Ankauf genügen wollten, würden Millionen erforderlich sein, die Spielplätze könnten aber geschaffen werden, wenn nur die übrigen Ministerien die ihnen zur Verfügung stehenden geeigneten Plätze unter Verzicht auf die bisherigen Einnahmen hergeben würden. Es werde Aufgabe der Vereinigung sein, es nicht bloß der Initiative des Vorsitzenden zu überlassen, bei den Regierungen dahin zu wirken, daß in dieser Wandel geschaffen werde, vielmehr müßten alle mit lauter Stimme nach der Schaffung von Spielplätzen rufen und auf die vorhandenen Möglichkeiten hinweisen.

Zur Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe.

Das große Werk der Einigung von Unternehmern und Arbeitern im deutschen Buchdruckgewerbe, das die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker durch ihre seit Jahren mit zäher Ausdauer fortgesetzte Tätigkeit geschaffen hat, ist in neuerer Zeit wiederholt völlig unberechtigten Angriffen ausgesetzt gewesen. Der Deutsche Buchdrucker-Verein, der mehr als 4000 den Deutschen Buchdruckertarif anerkennende Buchdruckereien mit 42 000, von 58 000 überhaupt beschäftigten, Gehülfen in sich vereinigt, wird namentlich vom „Arbeitgeberverband im Buchdruckgerwerbe", einer Vereinigung von etwa 150 der Tarifgemeinschaft abgeneigten Buchdruckereibesitzern auf leere Vermutungen hin der Förderung sozialdemokratischer Zwecke und der Auslieferung der gesamten Presse und Literatur an die umstürzlerische Sozialdemokratie beschuldigt.

Neuerlich scheint nun der „Arbeitgeberverband" in Erkenntnis seiner eigenen Schwäche an den „Zentralverband Deutscher Industrieller" sich angelehnt zu haben und versuchen zu wollen, ob sich mit dessen Hülfe der von ihm angefeindeten Tarifgemeinschaft leichter etwas am Zeuge flicken läßt. Der Zentralverband hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der dieser gebeten wird, dahin wirken zu wollen,

„daß seitens der Reichs- und Staatsbehörden und aller sonstigen amtlichen Stellen, auch der Kommunalbehörden, im Gegensatz zu dem bisher eingehaltenen Verfahren, bei der Vergebung von Drucksachen eine Bevorzugung der Mitglieder des Vereins der Buchdrucker in keiner Weise stattfinden möge."

In der Eingabe des Zentralverbandes wird die Bildung des „Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckgewerbe" als ein verdienstliches Unternehmen, dagegen das Vorgehen des Deutschen Buchdruckervereins als eine Begünstigung der Sozialdemokratie hingestellt. Zur Abwehr dieser erneuten Verdächtigung hat der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins in einem Schreiben an den Reichskanzler erklärt:

Der Deutsche Buchdruckerverein muß die Bestrebungen, die der in ihm organisierten weit überwiegenden und durchaus reichstreuen Mehrheit des deutschen Buchdruckereibesitzerstandes unterstellt werden, weit von sich abweisen.

Gleichzeitig hat der Deutsche Buchdruckerverein dem Reichskanzler die Gegenvorstellung, mit der er die vorher schon vom Arbeitgeberverband für das Buchdruckgewerbe selbst erhobenen unbegründeten Anschuldigungen beantwortet hat, zur Kenntnisnahme übersandt und daran die Bitte geknüpft,

der Eingabe des Zentralverbandes Deutscher Industrieller keine Folge geben, sondern darauf hinwirken zu wollen, daß seitens der Reichs- und Staatsbehörden und aller sonstigen amtlichen Stellen dem Deutschen Buchdruckerverein und der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker die ihnen seit Jahrzehnten bezeigte wohlwollende Förderung ihrer gemeinnützigen, staaterhaltenden Bestrebungen auch für die Folge erhalten bleibt.

Die Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe ist ein von den Buchfachleuten und den Sozialpolitikern der ganzen Welt bewundertes, für alle Staaten vorbildlich gewordenes gewerbliches Friedenswerk, das dazu beigetragen hat, das deutsche Buchdruckgewerbe auf seiner sozialen Höhe zu erhalten. Die Existenz dieser ganzen Tarifgemeinschaft steht bei dem vom Arbeitgeberverband hervorgerufenen Konflikt auf dem Spiel. Nicht um eine Bevorzugung der Mitglieder des „Vereins" hat es sich bei der Vergebung der öffentlichen Drucksachen jemals gehandelt, sondern einzig und allein um die Vergebung der Aufträge zu Tarifnormen an tariftreue Firmen. Der Tarifgemeinschaftsgedanke hat sich in Deutschland derartig Bahn gebrochen, daß bereits mehr als 1500 Tarifgemeinschaftsverträge bestehen. Der Wert der Tarifgemeinschaften wird von jedem wirklichen Sozialpolitiker ebenso anerkannt, wie von jedem praktischen Gewerbetreibenden. Ohne die Ausbreitung der Tarifgemeinschaften würde die Zahl der Streiks und Aussperrungen eine viel größere gewesen sein und der Volks- und Nationalwohlstand schwere Einbußen erlitten haben. — Zu der von den beiden genannten Organisationen gewünschten Bedrohung der Tarifgemeinschaft wird hoffentlich keine öffentliche Stelle ihre Hand leihen.

Tagesrundschau.

* Hagen, 13. Juli.

Der Kaiser ist auf seiner Nordlandfahrt unterwegs nach Tromsö.

Das vierte englische Kreuzergeschwader wird in der zweiten Julihälfte mit der deutschen Hochseeflotte bei Bergen zusammentreffen.

Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Otavi" ist mit etwa 860 Offizieren und Mannschaften von Hamburg nach Deutsch-Südwestafrika abgegangen.

* Gegen den Regierungsrat Martin sollen wegen Veröffentlichung eines englandfeindlichen Buches amtliche Schritte eingeleitet werden.

Die Hamburger Seeleute haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die preußische Bischofskonferenz wird unter dem Vorsitz von Kardinal Kopp in den Tagen vom 19. bis 21. August in Fulda abgehalten werden.

Die für Ende September angekündigte Reise des Reichskanzlers nach Wien soll erst später stattfinden.

* Professor Merkle hat das Dekanat der theologischen Fakultät in Würzburg niedergelegt.

* Der Abschluß eines russisch-japanischen Abkommens steht bevor.

* In Kalifornien hat sich ein neuer ernster amerikanisch-japanischer Zwischenfall ereignet.

* Ueber die amerikanisch-japanischen Differenzen liegen neue Aeußerungen des Präsidenten Roosevelt, des japanischen Botschafters Aoki und des Admirals Yamamoto vor.

* Ausführlicheres siehe an anderer Stelle. — Die neuesten Meldungen im Telegrammteil unter „Letzte Nachrichten".

Kaiser Wilhelm II. und König Eduard VII.

Gegen den Regierungsrat Martin vom reichsstatistischen Amt wird nach einer Berliner Meldung wegen einer von ihm verfaßten Broschüre gerichtlich eingeschritten werden, die sich nach Ansicht seiner Vorgesetzten als eine Schmähschrift gegen England charakterisiert. Wie das Buch Martins, das den obigen Titel trägt, in England wirkt, zeigt folgende Schilderung, die der Standard von seinem Inhalt gibt:

Danach seien Deutschland, England und Amerika eigentlich zu einem Bündnis unter sich durchaus geeignet, wenn aber England jetzt sich durch einen Wall von Bündnissen gegen Deutschland zu schützen suche, so geschähe das, meint Herr Martin, weil die Engländer in ihrer wundervollen politischen Voraussicht erkannt hätten, wohin die deutschen Zukunftspläne abzielen. Diese bestehen nach Herrn Martin in nichts Geringerem, als in der Angliederung von Oesterreich und Ungarn und den Balkanstaaten, zu denen schließlich auch noch das türkische Reich hinzukommt, so daß dann Deutschland von Berlin bis Bagdad herrsche. Ganz nebenbei werden dann auch noch Belgien und Holland annektiert, und zwar wird das alles geschehen, ohne daß dies Ziel mit vollem Bewußtsein vom deutschen Volke und seiner Regierung verfolgt wird, sondern weil es nun einmal so in Deutschlands Sternen steht. Ganz genau weiß man noch nicht, wann diese ungeheure Umwälzung stattfinden wird, sicherlich aber innerhalb der nächsten 20—30 Jahre, und niemand wird sie aufhalten können. Deutschland wird auch nicht warten, bis andere Länder ihm den Krieg erklären, sondern es wird sich auf das erste Zeichen, daß seine Ehre und seine Interessen ernstlich bedroht sind, — auf Frankreich stürzen. Möge England die deutsche Schiffahrt und den deutschen Ausfuhrhandel vernichten, Deutschland wird sich in Frankreich festsetzen und sich — auch das ist Herrn Martin schon bekannt — nicht etwa mit einer Milliardenkriegssteuer begnügen, sondern die Nordprovinzen Frankreichs einverleiben, der schwarze Adler wird von Boulogne bis Memel herrschen, und das wird der Anfang vom Untergange Englands sein.

Diese Phantastereien richten sich für jeden Deutschen wohl ganz von selbst, aber ein so ernstes Blatt wie der Standard kommt leider zu dem Schlusse, daß sie besondere Beachtung verdienen, nicht nur weil der Verfasser ein deutscher Beamter und „ein politischer Prophet von gesundem Urteil" sei, sondern auch, weil „die in dem Buche ausgesprochenen Ansichten typisch seien für die Ideen, die in den einflußreichsten Klassen Deutschlands über die Zukunft Deutschlands und die Beziehungen zwischen Deutschland und England herrschen". „Daily Chronicle" sagt nun, gerade diese Kennzeichnung des „Standard" sei eine direkte Beleidigung des gebildeten Deutschen, der Unsinn in dem Buch rieche eher nach Sensationslust und übrigens sei Martin schon bekannt als Verfasser von Schriften über Luftschiffahrtsfragen, die eine allgemeine Heiterkeit erregt hätten, aber man sieht doch, welche Verwirrung ein solches Buch selbst bei ernsten Ausländern anrichten kann. Martin hat Deutschland damit wahrhaftig keinen Dienst geleistet.

Deutschland und der amerikanisch-japanische Konflikt.

Zu einer Verdächtigung Deutschlands haben, so unglaublich es klingt, auch die japanisch-amerikanischen Zwischenfälle in gewissen deutschfeindlichen Blättern Anlaß gegeben. Die deutsche Diplomatie, so wurde behauptet, intrigiere zwischen den beiden Mächten. Diesem Angriff ist von amtlicher japanischer Stelle alsbald mit erfreulicher Entschiedenheit entgegengetreten worden. In New-York hatte ein Vertreter der Frankfurter Zeitung eine längere Unterredung mit dem japanischen Botschafter Aoki, über deren Verlauf das Blatt folgendes meldet:

Im Verlaufe einer längeren Unterhaltung sprach mir der japanische Botschafter Vicomte Aoki sein lebhaftes Bedauern über die Preßdeutungen aus, daß eine dritte Macht zwischen Amerika und Japan hetze. Die japanische Regierung, sagte er, wisse ganz genau, daß daran kein wahres Wort ist, und daß Deutschland gar kein Interesse habe, diese Nationen zu entzweien. Er bedauere solche unrichtigen Nachrichten sehr. Auch das Volk in Japan schenke diesen Ausstreuungen keinen Glauben. Ebenso falsch seien die gelegentlichen Meldungen, daß die Japaner die Stellung Deutschlands in Kiautschou mißgünstig betrachteten. Wir haben ja selbst auf dem asiatischen Festlande eine Erwerbung gemacht; warum sollen wir den Europäern nicht dasselbe gönnen?" Vicomte Aoki sagte ferner, daß man sich zu viel falsche Vorstellungen über die Denkweise des japanischen Volkes mache, die durchaus frei von Eifersucht auf andere Nationen sei.

Im übrigen erklärte einem weiteren Kabel-Telegramm zufolge Vicomte Aoki, alles, was über Schwierigkeiten zwischen Japan und Amerika gemeldet werde, sei Geschwätz und das Produkt wildester Phantasie und Admiral Yamamoto sagte in einer Ansprache, die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten seien so festbegründeter Natur, daß er zuversichtlich sagen könne, sie könnten niemals durch gänzlich unbedeutende Zwischenfälle gestört werden. Das Siegel auf diese Versicherungen drückt zum Schluß noch Präsident Roosevelt, dem der japanische Botschafter Aoki und Admiral Yamamoto am gestrigen Freitag in Oysterbay einen Besuch abstatteten. Roosevelt läßt durch seinen Sekretär erklären, die Besprechung mit dem Admiral Yamamoto sei in jeder Weise höchst befriedigend gewesen, sie bestätige einfach das, was bereits der japanische Botschafter Vicomte Aoki klargelegt habe, nämlich das durchaus gute Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen und die im Grunde freundschaftlichen Gesinnungen der beiden Nationen zueinander.

Russische Anarchisten in Deutschland.

Die Strafkammer des Berliner Landgerichts I verurteilte den „Schriftsteller" Karfunkelstein zu vier Monaten, den Redakteur des Blattes „Der Anarchist", Weidt, zu einem Monat Gefängnis. Beide Angeklagten hatten Ostern an einem Kongreß von Anarchisten, der in Mannheim unter freiem Himmel stattfand, teilgenommen.

Die Untersuchung ergab, daß beide mit russischen Terroristen in Verbindung stehen. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft waren in Mannheim von der Berliner Kriminalpolizei in der Wohnung des Karfunkelstein und bei verschiedenen andern Anarchisten in Berlin Haussuchungen vorgenommen worden, die ergaben, daß in Deutschland, besonders in Berlin, eine anarchistisch-terroristische geheime Verbindung besteht, die in der Hauptsache bezweckt, den russischen Revolutionären Sprengstoffe und Waffen zuzuführen. Es wurden Mitgliedskarten, Stempel in russischer Schrift, die einen Totenkopf zeigten, sowie eine große Anzahl Briefe beschlagnahmt, aus denen hervorging, daß sich in Berlin ein Geheimbund gebildet hat, der sich „Föderation russischer Anarchisten" nannte. Es wurde ferner das Manuskript eines von Karfunkelstein geschriebenen, in der anarchistischen Zeitung „Der freie Arbeiter" abgedruckten Artikels gefunden. In dem Artikel ist eine Stelle durch Punkte angedeutet. Im Manuskript steht an dieser Stelle: „Das Bureau besorgt den Transport von Waffen und Sprengmitteln." Auch eine Anleitung zur Herstellung von Explosivstoffen, sowie eine umfangreiche Korrespondenz wurden aufgefunden, aus der hervorging, daß Karfunkelstein mit russischen, österreichischen und schweizerischen Anarchisten in reger Verbindung gestanden hat.

Die weitern Ermittelungen der Kriminalpolizei deuten darauf hin, daß der Zentralpunkt, von dem die anarchistisch-revolutionäre Bewegung ausging, die Stadt Köthen war. Hier hatte sich eine Gruppe der „Föderation russischer Anarchisten" gebildet, die hauptsächlich aus Studierenden des dortigen Technikums bestand. Der Leiter der Sektion Köthen war ein junger Russe. Es wurden Sammel- und Abrechnungslisten vorgefunden, die darauf schließen ließen, daß sich die russisch-anarchistische Bewegung bereits über ganz Deutschland erstreckte und in Köthen, Berlin, Graz und Kattowitz anarchistische Gruppen entstanden waren. Die Berliner Gruppe war anscheinend noch nicht alt, da die hierüber bestehenden Bücher noch neu und wenig benutzt waren. Von der Berliner Gruppe wurde außerdem die russische Lesehalle mit der einschlägigen Literatur versehen. Aus diesem Ermittelungsergebnis folgerte die Anklagebehörde, daß sich in Deutschland eine geheime Verbindung russischer Anarchisten gebildet habe.

Die Angeklagten leugneten das Bestehen einer derartigen Geheimverbindung. Doch hielt die Strafkammer für festgestellt, daß beide Angeklagten mit russischen Terroristen in Verbindung gestanden haben und erkannte auf das oben mitgeteilte Strafmaß.

Die Kamarilla am Zarenhofe.

Der Korrespondent des „B. T." behauptet, die Zarenreise in die Schären sei auf Betreiben der Kamarilla, die einen Scheinanschlag erfunden habe, aufgeschoben worden. Die Kamarilla nütze den immer stärkeren Hang des Zaren zum Mystizismus aus, um ihn von der Außenwelt abzusondern. Dann heißt es weiter:

An der Spitze dieser Kamarilla stehen Hofminister Baron Fredericks, Fürst Orlow, Hofmarschall Graf Benckendorf, Fürst Putiatin. Letzterer bringt auf den Rat des Großfürsten Peter Nikolajewitsch verschiedene Mönche und Pilgrime nach Peterhof, wo der in der letzten Zeit aus der Krim herbeigeschaffte „heilige Mitja" sein Wesen treibt. Der Mitja gilt in Peterhof für ein höheres Wesen; er hat eine schöne Stimme, singt Balladen und treibt Spiritismus. Auf der Villa „Znamenskoje" des Großfürsten Peter Nikolajewitsch, wohin der Zar fast täglich im Automobil fährt oder reitet, sind auch andere Zauberkünstler zur Stelle. Viele von ihnen sollen sehr fraglicher Herkunft sein. Die Kaiserin-Witwe und der Gatschinaer Hof kommen nie nach Peterhof. Die Beziehungen zwischen der ersteren und ihrem Sohne sind stark gespannt. Desgleichen ist eine Entfremdung zwischen dem Hofe und dem Großfürsten Konstantin eingetreten. Stolypin erfreut sich einer festen Position, weil er sich den Wünschen der Kamarilla fügt. Graf Woronzow-Daschkow, der unglückselige Statthalter des Kaukasus, bleibt durch den Einfluß der Fürstin Galizin und auf seine flehentlichen Bitten hin auf seinem Posten. Alle Versuche des Kriegsministers, Kuropatkin zum Statthalter zu machen, sind gescheitert. Der Zar schrieb auf einen Bericht des Ministers mit der Kandidatur Kuropatkins die Worte: „Ja, das ist Ihr Kandidat, aber nicht meiner!"

Der Stern Wittes sei bei Hofe völlig untergegangen, sowohl in Peterhof als in Gatschina halte man ihn für den Urheber aller Unruhen. Die Erkaltung der französisch-russischen Beziehungen sei in Peterhof kein Geheimnis. Der Finanzminister habe sogar erklärt, daß gar keine Hoffnung vorhanden sei, von Frankreich eine Anleihe zu erhalten. Gleich nach Klärung der Ernte soll bei deutschen Bankiers angeklopft werden.

Deutsches Reich

Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus. Kaiser Wilhelm soll nach einer Mitteilung des Pariser „Gaulois" bei Gelegenheit der Kieler Woche den Wunsch geäußert haben, sich sobald wie möglich mit Kaiser Nikolaus II. zu unterhalten. Kaiser Wilhelm soll auch in diesem Sinne an den Zaren geschrieben haben. Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg." offiziös: „Sollte es zu einer Zusammenkunft zwischen den beiden Monarchen kommen, so darf ohne weiteres angenommen werden, daß die Initiative nicht von Kaiser Wilhelm, sondern vom Kaiser von Rußland ausgehen würde, würde doch Kaiser Nikolaus II. den ihm vom Deutschen Kaiser am 23. Juli 1905 in Björkö gemachten Besuch erwidern. Diese Erwiderung würde denn auch in den deutschen Gewässern erfolgen."

Stiftungen statt Empfangsfeierlichkeiten. König Friedrich August von Sachsen hat den Wunsch ausgesprochen, daß auf seinen Reisen von großen kostspieligen Empfangsfeierlichkeiten abgesehen, und das ausgesetzte Geld lieber zu Stiftungen für wohltätige und gemeinnützige Zwecke verwandt werden möchte. Gemäß diesem Wunsch sind auch während der Landesreise des Königs am 3. Juli durch die Oberlausitz wieder eine Anzahl Stiftungen errichtet worden, die insgesamt die stattliche Summe von 185 850 Mark erreichen.

Erzberger contra **Professor Dr. Berndt.** In einer nationalliberalen Wahlversammlung am 6. Januar ds. Jrs. zu Hamm hatte der Landtagsabgeordnete Dr. Berndt u. a. gesagt, daß sich mit „Enthüllungen" auch besonders der Kolonialstänker Erzberger hervorgetan habe. Dieser hatte darauf Strafantrag gestellt und in der gestrigen Schöffengerichtssitzung bezweifelte der Verteidiger des Angeklagten, daß das fragliche Wort ohne weiteres als Beleidigung aufgefaßt werden könne. Im 16. Jahrhundert habe in Königsberg i. Pr. ein Hofprediger gewohnt, der Stänker hieß. Das sei ein Eiferer gewesen, der sich in alle Dinge mischte und mit allen daher in Feindschaft lebte. Von diesem Prediger sei der Ausdruck Stänker hergeleitet. Man verstehe darunter einen Mann, der überall dabei sein wolle und seine Nase überall hineinstecke, also nicht jemand, der stinke, sondern der immer krakehle. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß das Wort im Volksmunde ein schweres Schimpfwort sei und daß die Beleidigung bewußt geschehen sei, ohne daß dabei berechtigte Interessen zu wahren gewesen wären. Deshalb lautete das Urteil auf 20 Mark Geldstrafe.

Professor Merkle und der Commerbrief des Papstes. Die entschiedene Stellungnahme des Papstes gegen die von namhaften Kreisen des deutschen Katholizismus geplante Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Würzburger Theologen Hermann Schell hat jetzt die erste öffentlich wahrnehmbare Nachwirkung herbeigeführt. Ein Telegramm meldet, daß Professor Merkle das Dekanat der Würzburger katholisch-theologischen Fakultät niedergelegt hat. Man bringt diesen Schritt mit Professor Commers Schrift über Schell und dem Briefe des Papstes an Commer in Verbindung; denn beide Publikationen richteten ihre Hauptspitze gegen Merkle, der mit Schell befreundet war und auch den Aufruf zugunsten eines Grabdenkmals für diesen Unterzeichnet hat.

Das Scheckgesetz. Der Entwurf eines Scheckgesetzes ist zwar bisher nur technisch ausgearbeitet und hat die Prüfung aller beteiligten Instanzen noch nicht durchlaufen, wird aber, wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, gleichwohl aller Voraussicht nach morgen im „Reichsanz." veröffentlicht werden, damit die Oeffentlichkeit, insbesondere die Handelskreise, Zeit zur Kritik gewinnen und die Vorlage dem Reichstage alsbald bei seinem Zusammentritt zugehen kann. Von Strafbestimmungen wegen Ueberziehen des Guthabens soll nach derselben Quelle der diesmalige Entwurf gänzlich absehen.

Ausland

Japan und Rußland. „Daily Telegraph" wird aus Tokio gemeldet, daß am Mittwoch abend in der Wohnung des Ministerpräsidenten eine Beratung von mehreren Ministern und Staatsmännern stattfand, in der die Leitsätze für den Abschluß eines russisch-japanischen Abkommens aufgestellt wurden. Es heißt, daß Japans Einflußsphäre in der Mandschurei bedeutend erweitert und Rußlands Uebergewicht in der äußeren Mongolei anerkannt werden dürfte.

Die Antimilitaristen in Frankreich. Der antimilitaristische Professor Herve ersuchte die Antimilitaristen, gelegentlich des Nationalfestes am 14. Juli nach dem Paradefeld Longchamps zu gehen, um dort die Minister Clemenceau, Briand und Picquart auszupfeifen und den Meuterern des 17. Regiments ihre Sympathie auszudrücken. Als Erkennungszeichen gilt ein rotes Abzeichen mit der Nummer 17 im Knopfloch.

Neuer Zwischenfall in Kalifornien. Aus San Diego im Süden Kaliforniens wird telegraphiert, daß dort ein Japaner als Spion verhaftet wurde, der dabei betroffen wurde, als er Zeichnungen vom Fort Rosecrans anfertigte. Die erregte Bevölkerung drohte das Asiatenviertel der Stadt anzugreifen. Die Japaner, die auf den Pflanzungen in der Umgebung beschäftigt sind, begeben sich eilig nach der Stadt, um ihren Landsleuten, falls es zu Gewalttätigkeiten komme, Hilfe zu leisten.

Lokales

* **Hagen**, 13. Juli.

Eine teuere Reparatur.

20000 Mark Kosten

für das Hohensyburg-Denkmal.

Die Kosten für die Reparatur-Arbeiten am Kaiser Wilhelm-Denkmal auf Hohensyburg werden sich — wie wir erfahren — viel höher stellen, als man ursprünglich angenommen hatte. Sie werden sich nämlich nicht, wie früher mitgeteilt, 9000 Mark sondern mindestens auf 20 000 Mark beziffern. Die Firma Gebr. Kiefer-Duisburg hat jetzt das Hebegerüst fertig gestellt, das wahrscheinlich allein mehrere Tausend Mark kosten wird. Das Gerüst ist zur Abnahme des ganzen Reiterstandbildes erforderlich. Pferd und Reiter müssen vom Sockel heruntergenommen und auf dem Denkmalplateau repariert werden. Der Arbeitsplatz wird durch eine dichte Bretterverschalung gegen die Blicke des Publikums geschützt. Ueber die Dauer der Arbeit läßt sich noch gar nichts sagen. Der gußeiserne Kern für die Füße des Pferdes wird bei der Aktiengesellschaft Phönix, Abteilung Westfälische Union in Nachrodt in Arbeit gegeben. — Man wird zugeben müssen, daß 20 000 Mark doch ein recht netter Posten für eine Reparatur sind. -el.

v **Der frühere Regierungspräsident, jetzige Unterstaatssekretär, Freiherr von Coels,** verabschiedete sich gestern von den Beamten der Königl. Regierung in Arnsberg. In der Abschiedsrede wies der Unterstaatssekretär darauf hin, daß er stets bemüht gewesen wäre, jedem gerecht zu werden und den Wünschen der Beamten soweit als irgend möglich zu entsprechen, die Interessen auch des Einzelnen wahrzunehmen, soweit es nach den Leistungen und Fähigkeiten desselben angängig gewesen wäre. Die preußische Staatsverwaltung sei ähnlich einem Uhrwerke, das nur gehe, wenn alle Triebe richtig ineinandergreifen. Alle Beamten hätten ihre Pflicht im vollsten Maße getan. Und wenn im hiesigen Bezirke Erfolge erzielt seien, so verdanke er das der tatkräftigen Unterstützung durch seine Beamten. Er scheide nicht von hier in eine andere Welt, sondern in ein anderes Amt, in welchem er hoffe, noch mit vielen seinen ehemaligen Mitarbeitern in Berührung zu bleiben. Alle aber möchten ihm ein gutes Andenken bewahren. — Namens der Beamten dankte der Verwaltungsgerichtsdirektor Germershausen, dem Scheidenden die besten und herzlichsten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen aussprechend.

** **Die Genickstarre.** Eine auf Anweisung des Regierungspräsidenten soeben veröffentlichte Aufstellung über die Fortschritte der Genickstarre-Epidemie im Jahre 1906 und im ersten Halbjahre 1907 stellt folgendes fest: Die Sterblichkeit an Genickstarre betrug im Jahre 1906 = 65 Prozent, im ersten Halbjahr 1907 = 57 Prozent. Dagegen ist die Zahl der Erkrankungsfälle, wie bereits gemeldet, um 300 Prozent, von 250 Fällen im Jahre 1906, auf 442 Fälle im ersten Halbjahr 1907, gestiegen. Neben der allgemeinen Zunahme sei eine recht bedeutende Verschiebung in den einzelnen Bezirken zu verzeichnen, so daß eine Erleichterung in den dem Kohlengebiet entfernten Bezirken, „eine zunehmende Gefährdung aber im Herzen der Kohlenindustrie zu konstatieren sei."

Rund 400 000 Mark für die Stadthalle. Wie man uns mitteilt, sind bis jetzt von 181 Beitragszeichnern 285 600 Mark für unseren Stadthallenbau gezeichnet. Dazu kommen noch die 100 000 Mark vom Kommerzienrat Springmann, sodaß jetzt 385 6000 Mk. oder rund 400 000 Mk. gezeichnet sind. Jetzt kann es kaum mehr an dem Erfolg fehlen und der Bau der Stadthalle erscheint gesichert, denn die nunmehr noch fehlenden 19 Zeichner aus der Bürgerschaft werden mit Leichtigkeit aufgebracht werden.

⊙ **Von der Eisenbahnverwaltung** wird uns mitgeteilt: Vom 1. September d. Js. ab wird für den Verkehr zwischen Kabel und südlich davon gelegenen Stationen einerseits, Westhofen und Schwerte und darüber hinausgelegenen Stationen anderseits nur eine Sorte Fahrkarten ausgegeben, die sowohl über Hagen als über den direkten Bahnweg (Hohensyburger Weiche) gelten. Die Preisberechnung ist, wie es vor der Personentarifreform der Fall war, nach der Entfernung des kürzesten Wegs — über Hohensyburger Weiche — unter Außerachtlassung des Umweges Hagen erfolgt. Hierdurch treten bedeutende Tarifermäßigungen ein; nur in einzelnen Stationsverbindungen mit Westhofen treten geringe Erhöhungen ein, welche dadurch entstehen, daß zur Vermeidung von Tarifgleichheiten, die Tarifsätze nach der vorgelegenen Station Hagen angenommen werden müssen. Nähere Auskunft erteilt das hiesige Verkehrsbureau der Eisenbahn.

÷ **„Deckoffizier-Laufbahn".** Die Werftdivision in Wilhelmshaven macht durch Umschreiben an die Leiter der gewerblichen Schulanstalten auf die Maschinisten- (Deckoffizier)-Laufbahn bei der Kaiserlichen Marine aufmerksam. Dieselbe bietet strebsamen und tüchtigen jungen Leuten vorzügliche Aussichten auf eine angesehene und gutbezahlte Lebensstellung. Als Anwärter werden junge Leute angenommen, welche als Maschinenbauer, Elektriker, Mechaniker, Schlosser, Kupferschmied, Dreher, Klempner oder in ähnlichen Berufszweigen eine praktische Lehre durchgemacht haben. Es werden sowohl Einjährig-Freiwillige wie Dreijährig-Freiwillige eingestellt. Eine außerordentliche Einstellung findet schon am 1. August ds. Js. statt. Zu näherer Auskunft ist Fortbildungsschul-Direktor Köpke, Rathaus, Zimmer 32 oder 36 gern bereit.

d **Einen fetten Weideplatz** hatten sich drei Kühe eines Ackerbürgers von der Böhlerstraße in den zu dem Grundstücke gehörigen Kornfelde ausgesucht, um hier in aller Seelenruhe ein gutes Morgenfrühstück zu halten. Doch leider ward des Lebens ungemischte Freude auch diesen Kühen nicht zu teil. Mit Knütteln, Besen und sonstigen Schlagwerkzeugen wurden die gehörnten Vierbeiner von ihrem guten Weideplatz gejagt.

Der Blindenkonzertschwindel, von dem wir wiederholt berichtet haben, ist auch in Hagen jedenfalls schwunghaft betrieben worden. Die in Dortmund verurteilten Frauen Gliesz und Knospe, die für die blinden Geschwister Austerwiesche Karten für Konzerte absetzten, welch letztere aber nicht stattfanden, sind auch hier gewesen. Aus Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft geht dies hervor. Personen, die durch solche Schwindeleien geschädigt worden sind, mögen sich bei der Polizei melden.

✠ **Der Krieger-Verein Delstern** veranstaltet am heutigen Samstag, 13 und morgigen Sonntag, 14. Juli in den Sälen des Herrn August Fischer sein Stiftungsfest unter Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins Delstern, des Gesang-Vereins Liederkranz Delstern, des Turn-Vereins Delstern und der Krieger-Vereine Dahl, Eilpe, Eppenhausen und Holthausen. (Siehe auch Inserat.)

Der Festzug des Altenhagener Schützenvereins wird sich am morgigen Nachmittag durch folgende Straßen bewegen: Vom Festplatz an der Hermannstraße aus durch die Altenhagener-, Boeler-, Allee-, Brink-, Altenhagener-, Neue Schulstraße, dann Eckeseyer-, Kaiser-, Finke-, Wittekind- und Altenhagenerstraße wieder zurück zum Festplatz.

Aus der Umgebung

∏ **Gevelsberg**, 13. Juli. (Kirmes. — Wasserleitung.) Nächsten Montag und Dienstag findet hier die diesjährige Kirmes statt. Viele Schau- und Verkaufsbuden sind bereits eingetroffen. Am Sonntag finden in den verschiedenen Lokalitäten Konzerte, humoristische Vorträge etc. und auf dem alten Kirchhofsplatze in der Oberstadt Volksbelustigungen der verschiedensten Art statt. — Die zweite Rohrlegung eines 2500 Meter langen Rohrstranges vom Hauser Bahnhofe bis zur Brennerei Niedernberg u. Krüner wurde unter den eingegangenen Offerten dem hiesigen Tiefbauunternehmer Josef Reinde übertragen. Die Rohre haben 200 Millimeter lichte Weite gegen 100 der liegenden Leitung. Im Buttkampe soll ein 400 Kubikmeter Inhalt fassender Wasser-Hochbehälter in Monierbau errichtet werden. Das Wasser wird durch Pumpen von der Ennepe dahin geleitet.

✕ **Vorhalle**, 13. Juli. (Schützenverein.) Wohl selten ist einem Verein, welcher nur kurze Zeit besteht das Glück so hold gewesen, wie dem hiesigen Schützenverein. Vor kaum fünf Jahren gegründet, hat der Verein jetzt die stattliche Mitgliederzahl 100 bereits überschritten. Dank dem unermüdlichen Schaffen des Vorstandes konnte der Verein bereits nach 2jährigem Bestehen zur Anschaffung einer Fahne schreiten. Nach weiteren 2 Jahren wurde dazu übergegangen, einen schönen und herrlich gelegenen Scheibenstand auf dem Grundstück des Landwirts Rüping zu errichten. Ein ganzes Jahr bereits wird nun des Sonntags auf dem Scheibenstand eifrig geschossen und am morgigen Sonntag wird der Verein mit der Feier des 5jährigen Bestehens das erste Preisvogelschießen abhalten. Schöne und genußreiche Stunden werden den Schützen und den Festbesuchern bevorstehen, zumal keine Mühen gescheut sind, den Aufenthalt in dem herrlichen Waldtale recht angenehm zu machen.

k **Breckerfeld**, 12. Juli. (Amtsvertretung.) In der gestrigen Sitzung der Amtsvertretung des Amtes Breckerfeld wurde der genehmigte Beschluß der Amtsversammlung vom 21. Februar ds. Js. betr. Regelung der Besoldungsverhältnisse des Amtmanns mitgeteilt. Für die erledigte Polizeisergeantstelle wurde einstimmig der Schutzmann Karl Enastfeld aus Lippstadt gewählt. Wegen der Abschließung des Vertrages mit der Haftpflichtversicherung für die Lehrpersonen des Amtsbezirks wurde ein bindender Beschluß nicht gefaßt; es soll vielmehr abgewartet werden, wie sich die Haftpflichtversicherung in dem Falle Preuß der Gemeinde Breckerfeld gegenüber verhalten wird. Wiederholt wurde abgelehnt, einen Beitrag in die Mummenhofsstiftung für etwa zu Schaden kommende Feuerwehrleute zu zahlen. Die für die beiden Amtssekretäre nach den früher zur Sache gefaßten Beschlüssen nachzuzahlenden Beiträge zur Pensionskasse wurden bewilligt.

+ **Hohenlimburg**, 13. Juli. (Die Stadtverordneten) haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, eine Anleihe von 220 000 Mark zur Bestreitung der Kosten für die neuen Schulhausbauten bei 4¼ Prozent Zinsen und 1 % Prozent Tilgung bei der westfälischen Landesbank in Münster aufzunehmen. Die s. Zt. bewilligten Fonds: 10 000 Mark für die Badeanstalt, 10 000 Mark für Turnhalle mit Kolonnenhaus und 1000 Mark für eine Volksbibliothek sollen jetzt bei dem günstigen Stande der städtischen Finanzen bei der Sparkasse angelegt werden. Für die Kabellegungsarbeiter des Elektrizitätswerkes wurde der Pauschbetrag von 50 Mark für Brückengeld akzeptiert.

m **Schwerte**, 12. Juli. (Diebstahl.) Spitzbuben haben in der vergangenen Nacht in dem Manufakturengeschäft des Herrn Rosenberg auf der Ostenstraße ihr Handwerk betrieben. Die Haustür zum Geschäftslokal ist mittelst eines Dietrich geöffnet und dann der Laden durchstöbert worden. Da nur wenige Sachen aus dem Geschäft verschwunden sind und andere auf dem Fußboden umherlagen, so scheinen die Diebe bei ihrer Tätigkeit gestört worden zu sein. — In der letzten Zeit sind auch verschiedene Diebstähle an der großen Wasserstraße bei Geiseck verübt worden, an der augenblicklich die Stadt Dortmund gegen 100 Personen mit Rohrlegen beschäftigt. Besonders hatten es die Langfinger auf das Blei abgesehen, welches dort in großen Mengen Verwendung findet. Nun sind die Spitzbuben auf frischer Tat ertappt und unschädlich gemacht worden.

ss **Schwerte**, 12. Juli. (Delegierten-Versammlung.) Der Verband militärischer Vereine, welche den Kieler Beschlüssen nicht beigetreten und deshalb aus dem Landesverband ausgeschlossen sind, hält am kommenden Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Brückner eine Delegiertenversammlung ab.

ss **Düsseldorf**, 12. Juli. (Arzt als Erpresser.) Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute der praktische Arzt Dr. Weisbrod wegen Erpressungsversuchs zu einem Jahre Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Wegen Betruges in Ausübung der ärztlichen Praxis ist er bereits mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden. In Frankfurt a. M. und Wiesbaden war er wiederholt in Wucherprozesse mit Offizieren verwickelt. Er lernte im Mai vor. Jrs. durch Inserate den Amtsrichter Dr. Heymuth aus Bialla kennen, der eine reiche Heirat zu machen wünschte und dem er die Adresse eines Rechnungsrats mitteilte. Zwischen dessen Tochter und dem Amtsrichter kam im Oktober vor. Jrs. eine Heirat zu Stande. Von der vereinbarten Provision in Höhe von 10 000 Mark bezahlte der Amtsrichter nur 6000 Mark, mit welcher Summe sich Weisbrod zuerst zufrieden erklärte. Nachher drohte er jedoch in verschiedenen Briefen, wenn Heymuth nicht noch die 4000 Mark bezahlte, dann werde er die Sache dem Rechtsanwalt übergeben und sie zur Kenntnis der vorgesetzten Behörde bringen. Tatsächlich hat Weisbrod auch in Bialla drei Rechtsanwälte zugleich mit seiner Vertretung beauftragt. In dem darauf gegen ihn angestrengten Strafverfahren stand bereits am 22. März vor der hiesigen Strafkammer Termin an, der jedoch nicht stattfand, da der als Zeuge geladene Amtsrichter Heymuth am Morgen desselben Tages auf dem hiesigen Hauptbahnhof sich unter einen Schnellzug warf und von diesem getötet wurde. Die Tat geschah aus Scheu vor der Bloßstellung in der zu erwartenden Gerichtsverhandlung. Die Strafkammer charakterisierte den Angeklagten als einen gemeingefährlichen Menschen, gegen den eine exemplarische Strafe erfolgen müsse und nahm ihn sofort in Haft.

♣ **Trier**, 12. Juli. (Sittlichkeitsverbrechen und Straßenraub.) Die Polizei fahndet nach einem etwa 25 Jahre alten fremden Manne in Sportkleidung, der vorgestern hier ein schweres Sittlichkeitsverbrechen, verbunden mit Straßenraub, beging. Der Verbrecher ist von großer schlanker Statur mit blondem kurzgeschnittenem Haar und blondem Schnurrbart.

Aus aller Welt

Kleine Chronik.

Das Reichsgericht hat die **Revision** des Roßschlächters **Liberka und** des Arbeiters **Kiolnka,** von denen jeder wegen zweifachen Mordes vom Schwurgericht in Beuthen am 31. Mai zweimal zum Tode verurteilt worden war, **verworfen.** — Das an der Ostseefahrt beteiligte Barkschiff Serena aus Greenock wurde in Südamerika von einem **furchtbaren Orkan** überrascht. Eine Sturzsee spülte **sechs Mann über Bord.** Es gelang, zwei zu retten; vier gingen unter. — Infolge des **Marienburger Bankkrachs,** der ihm 45 000 Mark kostete, wurde der Gutsbesitzer Federau in Willenberg **irrsinnig.** Der Schlossermeister Neubert aus Marienburg, der durch das Fallissement der Privatbank gleichfalls größere Verluste erlitten hatte, **starb am Herzschlag.** — Wegen **Unterschlagung von 130 000 Mark** verhaftet wurde in Rominten der Buchhalter Karl Leutloff, der seit vielen Jahren in dem Berliner Textilwaren-Engrosgeschäft von Gebrüder Simon in Stellung war. — Ein **militärischer Fesselballon** der Mainzer Luftschifferabteilung riß sich gestern vormittag von den Fesselseilen los und **verschwand** spurlos in den Wolken. Der Ballon ging abends bei Seckenheim in der Rheinpfalz nieder und wurde dort geborgen. — Infolge eines 24 Stunden lang anhaltenden Platzregens wurde der Bahndamm in Slawjansk (Gouv. Charkow) unterspült. Ein **Güterzug entgleiste** in der Nähe der Stadt. Eine Anzahl **Personen** sind dabei **verunglückt;** 20 beladene Bahnwagen wurden zertrümmert. — Eine heftige **Feuersbrunst** hat in Marseille **Möbelspeicher,** zwei **Fabriken** und mehrere andere **Baulichkeiten zerstört.** Ein Feuerwehrmann und zwei Arbeiter sind schwer verletzt. Die Verluste sind bedeutend.

Letzte Depeschen

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt.

w **Santora**, 13. Juli. **Die Jacht „Hohenzollern" verließ Bodø gestern morgen 6 Uhr und passierte mittags bei wolkenlosem Himmel und glatter See den großartigen Tielde. Am Sonnabend wird voraussichtlich Tromsoe erreicht werden. An Bord ist alles wohl.**

Von der Seefahrt der Kaiserin.

w **Flensburg**, 12. Juli. **Die Kaiserin ist auf ihrer Jacht „Iduna" von Apenrade in Gravenstein soeben zum Besuch des Herzogpaares Ernst Günther eingetroffen.**

Japan und Amerika.

(Siehe auch Rundschau-Artikel: Deutschland und der japanisch-amerikanische Konflikt.)

÷ **Oster-Bay**, 13. Juli. Admiral Yamamoto überbrachte gestern dem Präsidenten Roosevelt einer

überaus wertvollen Nephritstein als Geschenk des Mikado. Beim Lunch wechselten beide Trinksprüche, worin sie die friedlichen Absichten ihrer Nation betonten.

Schwere Automobilunfälle.

w **München**, 12. Juli. Im Forstenriederpark geriet heute vormittag ein Wildschwein unter ein Automobil der Sanitätskolonne. Das Automobil kam von der Straße ab, stürzte um, explodierte und verbrannte vollständig. Der Chauffeur wurde schwer verletzt, zwei Sanitätsleute erlitten leichtere Verletzungen.

÷ **Lemberg**, 12. Juli. Ein schweres Automobilunglück hat sich bei der Station Belz ereignet. Dort wurde ein herrschaftlicher Wagen beim Ueberschreiten des Gleises von dem Zuge ergriffen und zertrümmert. Zwei im Wagen befindliche junge Damen wurden zermalmt, eine andere sowie der Kutscher tödlich verletzt.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

÷ **Flensburg**, 12. Juli. Der Dienstknecht Schröder aus Stexwig, der am 18. Februar vom Schwurgericht wegen der Ermordung des Arbeiters Joens zum Tode verurteilt war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Im Zuge beraubt.

÷ **Zürich**, 12. Juli. Einem mit der Simplonbahn fahrenden Reisenden wurde ein Kreditbrief im Werte von 40 000 Franks, ein Bon auf den Kredit Lyonnais im Werte von 35 000 Franks und 600 Franks in Banknoten gestohlen.

Auf hoher See verschollen.

÷ **Hamburg**, 13. Juli. Das Hamburger Seeamt hat gestern drei Schiffe für verschollen erklärt und zwar den Hamburger Dampfer „Elisabeth", von Methil nach Hamburg bestimmt, den Cranzer Fischdampfer „Neptun" und den Hamburger Fischdampfer „Jörgensen und Wettern". Die Schiffe hatten 20, 8 bezw. 10 Mann Besatzung.

Wieder ein Hotel in die Luft gesprengt.

w **Johannesburg**, 12. Juli. Durch eine Dynamitexplosion wurde das Hotel Kilsoils in Boksburg in die Luft gesprengt. Drei Personen blieben tot, mehrere erlitten Verletzungen. Der Direktor des Hotels fand am 10. Juli in einem zum Hotel gehörigen Nebengebäude eine große Menge Dynamit.

w **Innsbruck**, 12. Juli. Der 2100 Meter hoch gelegene Zürsersee am Uebergang des Arlberges zum Lechtal ist heute noch zugefroren, auch in St. Christoph am Arlberg liegt tiefer Schnee wie mitten im Winter.

÷ **Petersburg**, 13. Juli. Die kaiserliche Yacht „Standard" steht seit mehreren Tagen unter Dampf, doch wird die Abreise des Zaren nach den finnischen Schären von Tag zu Tag verschoben, vermutlich, weil man terroristische Anschläge befürchtet.

÷ **London**, 13. Juli. Bei Schießversuchen in einem irländischen Militärlager explodierte ein Geschützrohr, wobei vier Soldaten schwer verletzt wurden.

☛ Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten; außerdem liegt bei: Nr. 28 der „Hagener Bunte Blätter".

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schrabel für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich sämtlich in Hagen

Standesamt Hagen.

11. Juli.

Geburten: Eisenbahn-Hilfsweichensteller Josef Peitz 1 S. Fuhrunternehmer Friedr. Lollert 1 S. Schneider Wilhelm Göbel 1 S. Postschaffner Jos. Böhmer 1 S. Fabrikholzmaschinenarbeiter Ernst Holthaus 1 S. Badeanstaltsdiener Hermann Heying 1 T. Fabrikfattler Alb. Hennemann 1 T. Pfarrer Johann Becker Sjuts 1 S.

Aufgebote: Zuschläger Albert Johann Zulley und Druckerei-Einlegerin Alma Schaffland, beide zu Hagen. Fabrikschlosser Wilhelm Siedhoff und Köchin Anna Multer, beide zu Hagen. Oberingenieur Eug. Julius Oskar Möller zu Hagen und gewerbslose Liesbeth Behrendt zu Königsberg i. Pr.

Eheschließungen: Fabrikschlosser Aug. Ostrowski und Näherin Magdalene Schuttkowski, beide zu Hagen. Bureauassistent Franz Giesenkirchen zu Dortmund und gewerbslose Kohlmeyer zu Hagen.

Sterbefälle: Auguste, S. von Bleigießer Friedrich Wilh. Beretz 6 M. 27 T. Anna, T. von Fabrikpacker Wilhelm Sieling, 10 M. 18 T.

Düsseldorfer Börsenbericht.

Mitgeteilt vom Westdeutschen Bankverein Akt.-Ges. Hagen i. W.

Auch auf der gestrigen Düsseldorfer Börse hielt sich ebenso wie in den letzten Wochen der Verkehr in den engsten Grenzen.

Auf dem Kohlenkuxenmarkte entwickelte sich einiges Geschäft in Oespel, während fast sämtliche übrigen Werte vollständig umsatzlos blieben.

Einem stärkeren Angebot unterlagen wieder Braunkohlenwerte und zwar gerade die Papiere, welche vor einiger Zeit von der Spekulation am meisten begünstigt waren und zwar Humboldt, Lucherberg und Schallmauer. In Hamburg wurde von stark à la Hausse engagierter Seite der Kurs etwas getrieben, ohne daß sich die Spekulation stärker daran beteiligte. Wie verlautete, steht ein Wechsel im Grubenvorstande bevor. Einen etwas höheren Kurs dürften wohl viele Besitzer dazu benutzen, um Ihr Material loszuschlagen.

Der Kali-Kuxenmarkt neigte weiter zur Schwäche. Umsätze wurden zu weichenden Kursen in Hermann II, Sachsen Weimar und Deutsche Kaliwerke-Aktien getätigt.

Erzkuxe vernachlässigt, nur für Peterszeche etwas Interesse.

Kuxen-Bericht

von Ernst Osthaus, Bankgeschäft Hagen i. W. — 12. Juli 1907.

Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot.	Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot.
Alte Hasse	1525	1830	Schallmauer	3375	3425
Altendorf	1440	1440	Schürbank u. Charl.	1500	1575
Auguste Victoria	13200	13700	Trappe	3000	3150
Blankenburg	2775	2875	Tremonia	3250	3325
Brühl	9200	9700	**Kalk-Kuxe.**		
Carolus Magnus	6200	6700			
Charlotte	—	—	Alexandershall	7650	7800
Constantin der Grosse	—	36900	Eisenacker	5150	5400
Deutschland b. Hausingshausen	3650	3400	Dorbach	11125	11400
Dorstfeld	13325	—	Desdemona	—	4900
Eintracht Tiefbau	—	—	Hansa-Silberberg	2250	2350
Ewald	—	—	Hohenstein	8050	8250
Freie Vogel und Unverhofft	3150	3250	Hohenzollern	—	4600
Gottessegen	—	4050	Kaiserroda	—	7500
Gust Schwerin	9400	9800	Wilhelmshall	12000	12275
Heinrich	—	5250	Wintershall	11500	11600
Helene und Amalie	17800	18500	**Erz-Kuxe.**		
Humboldt	1032	1080			
Joh. Deimelsberg	4825	4959	Bautenberg	1825	1875
König Ludwig	28500	29800	Fernie	4300	4400
Königin Elisabeth	26400	21500	Victoria bei Lüttfeld	1075	1035
Langenbrahm	9400	9950	Wildberg	150	185
Lothringen	32400	33750			
Mont-Cenis	17800	18400			

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse,

mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (12. 7. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	93.25	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	93.—	Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1910	4%	93.—
Deutsche Reichsanl.	3½%	93,70	Kronenrente	4%	92.80	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1913	4%	99,25	Krupp	4%	191.—
dto.	3%	83,50	Russische Staatsrente	4%	—.—	dto.	3½%	95.—	Menden & Schwerte	4½%	—.—
Preuss. Consols	3½%	94,30							Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	97.50
dto.	3%	83,40	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	94.—	**Lose.**			dto. v. 1902	4%	—.—
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	—.—	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	3%	93.—						
dto.	3½%	93.—				Braunschweig. 20 Taler-Lose		167,75	**Industrie-Aktien.**		
Rheinprovinzanl.	4%	100.30	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			3½% Cöln-Mindener 100 Taler-Lose		131.—	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	199,50
dto.	3½%	91,80	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	98,50	Meininger 7 Gulden-Lose		37.—	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	186,50
Westf. Provinzanl.	3%	99,80	dto. abgest.	4%	97,25	Türkische 400 Frank-Lose		144,00	Annener Gussstahlw.	0	95.—
dto.	3½%	97.—	dto. dto.	3½%	91.—				Arenberger Bergbau A. G.	45	723.—
dto.	3½%	93.—	Hamburger dto. unk. bis 1918	4%	98,50	**Bankaktien.**			Bliesenbach-Bergw. ausgel.	0	42.50
dto.	3%	83,50	dto. dto. " " 1914	3½%	93.—				Bösperde Walzwerk	7½	122,25
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4%	99.—	Meininger dto. " " 1914	4%	99.—	Bank für Handel u. Industrie	8	129,6	Bochumer Gussstahlw.	15	212.75
dto.	3½%	92,25	dto. dto. " " 1913	3½%	93.—	Barmer Bankverein	7½	125.—	Buderus Eisenwerk	6	114.—
dto.	3%	84,—	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1913	4%	98,20	Bergisch-Märkische Bank	8½	155,—	Concordia Bergw.	12	131.52
			dto. " " 1907	3½%	—.—	Berliner Handelsges.	9	152.90	Consolidation	30	422.—
Barmer Stadtanleihe	4%	99,25	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,80	Deutsche Bank	11	225,10	Deutsche Gasglühlicht " Waffen- u. Munitionsf.	22	271.90
dto.	3½%	92,30	dto. " " 1913	3½%	93,30	Diskonto Commandit-Ges.	9	169.—	Dortmunder Union Lit. C.	13	263.25
Bochumer "	3½%	91,40	Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl. unkb. bis 1906	3½%	94.—	Dresdener Bank	8½	132,25	dto. D.	2	70,75
Dortmunder "	4%	99,25	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	98,90	Essener Kredit-Anstalt	8½	135,40	Dürener Metall	5	95,10
Düsseldorfer "	3½%	93,30	dto. " " 1914	3½%	95,80	Hannoversche Bank	7	134,75	Düsseldorfer Eisenhütte	10	144,50
dto.	4%	92,10	dto. " " 1912	3½%	93.—	Reichsbank	8.22	154.90	Elberfelder Farbenfabr.	10	165,25
Essener "	4%	99,40	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4%	98,50	A. Schaffhausen'scher Bankv.	8¼	136,50	Eschweiler Bergwerk	33	570.—
dto.	3½%	—.—				**Industrie-Obligationen.**			Gasmotorenfabrik Deutz	14	214,50
Kölner "	4%	100,20				Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	—.—	Gelsenkirchener Bergw.	6	101,75
dto.	3½%	91,80							Georgsmarienhütte Aktien	11	197,10
Italien. Rente	4%	—.—								0	80.—
Oesterr. Goldrente	4%	—.—									
Oesterr. Kronenrente	4%	97.50									

Georgsmarienhütte St. Prior.	9	98.75	Rhein. Metallwaren A. G.	0	122.—
Gerresheimer Glashütten	15	224,25	" Vrzgs.-Akt.	0	129.—
Hamburg-Amerikan. Packetf.	5	89,50	" Stahlwerke	13	181.—
Harkort Bergwerk	11	152,60	Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	130,75
" Brückenbau	12	131.10	Rombacher Hütte	14	185,25
" Brückenbau St. Pr.	8½	103,25	Rütgerswerke	8½	138,90
Harpener Bergbau	6	129,50	Siemens & Halske	10	172,40
Hasper Eisenw.	11	192,80	Stadtberger Hütte	0	113.—
Hösch Stahlw.	10	176,25	Stolberger Zinkhütte	10	148,25
Hüstener Gew.	15	214,25	Stollwerck Vrzgs.-Akt.	5	152,25
Kölner Bergw.	7	103,75	Westf. Drahtindustrie	15	183,60
Köln-Müsener Bergw.	25	422.—	" Kupferwerke	4	121.10
Königsborner Bergw.	8	147.—	" Stahlwerke	1	95,50
Küppersbusch	12	182.—	Wiekinger Cementwerke	2	139.—
Laurahütte	14	198,25	Wittener Glashütte	7	105,50
Ludw. Löwe & Co.	12	216.—	" Gussstahlwerk	20	220.—
Märkische Maschinenfabrik	12	244,10	" Stahlröhren	23	265,10
Märk.-Westf. Bergwerkverein	0	—.—			
Massener Bergbau	17	140.—	**Bankdiskont**	5½%	
Menden & Schwerte	8	127,10	Lombard-Zinsfuss	6½%	
Mülheimer Bergw.	6	107,50	Privatdiskont	4¼%	
Norddeutscher Lloyd	10	153,50	**Wechselkurse.**		
Nordstern Bergw.	7½	118.—			
Oberschles. Eisenindustrie	22	—.—	Kurs Amsterdam	5	169,50
" Eisenbahnbedarf	5½	103,50	" Belgien	4	81,05
Orenstein & Koppel	7	114.—	" London	6	20,425
Phönix	14	198 25	" Paris	3	81,30
Ravensberger Spinnerei	15	185,10	" Wien	4½	84,80
Rhein. Bergbau & Hüttenges.	9	150,25	Sicht New-York		4,1900

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Nachmittag 6½ Uhr unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Vollziehungsbeamten

Herrn Heinrich Wilmes

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Gnadenmitteln der Kath. Kirche, im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Seele des Verstorbenen bittet

Vorhalle, Castrop, den 11. Juli 1907.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Wilmes sen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittags 3 Uhr in Vorhalle, Lindenstrasse 190, aus statt.

Allen denen, die aus Versehen keine besondere Einladung erhalten, diene dies als solche.

Am 10. Juli entschlief in Wiesbaden nach kurzem Leiden

Herr Dr. med. Heinr. Köppern

Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.

Seit September 1905 war der Entschlafene hier als Arzt tätig und ein treues Mitglied unseres Vereins Seine vornehme Gesinnung, sein edler Charakter und Pflichttreue sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Der Verein der Aerzte zu Hagen
I. A.: **Der Vorstand.**

Trauer-Kleider u. Trauer-Hüte

Trauerschleier und Trauerflore
schwarze Handschuhe.
Schwarze Kleider und Seidenstoffe, schwarze Blusen und Kostüm-Röcke 23a
Zylinder-Hüte und schwarze Kravatten.

Sinn & Co. G. m. b. H. Hagen.

Museum Folkwang.

Juli 1907.

Ausstellung der Künstler-Vereinigung **„Brücke"** in Dresden. Darunter Gemälde von **Kuno Amiet, E. Heckel, E. L. Kirchner, K. Schmidt-Rotluff, M. Pechstein.**

Geöffnet Mittwochs und Samstags von 11—1 und 2—5 Uhr. Sonntags von 11—1 Uhr, für Fremde jederzeit, außer Sonntag Nachmittags. 8749

150 Stück Kindersportwagen

weit unter bisherigem Preis.

3.85 M. * 5.85 M. * 6.75 M. * 8.75 M. * 10.90 M.

Kinderwagen mit hohem Extra-Rabatt!

SINN & Co. G. m. b. H. HAGEN.

Möbel

für
Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche
auf Teilzahlung
Hermann
Schmidt
Nachf.
14 Elberfelderstr. 14, I. Etg.
Aufgang durchs Haustor.

Stadtverordneten-Sitzung zu Hagen.

am Montag, den 15. Juli 1907, nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Ersatzwahl für die Finanz-Kommission.
2. Ersatzwahl für die Baudeputation.
3. Ersatzwahl für die Friedhofskommission.
4. Ersatzwahl für die Deputation zur Verwaltung der öffentlichen Anlagen.
5. Wahl zweier Schiedsmänner und eines Stellvertreters.
6. Bewilligung der zur Weiterführung der Wasserleitung von der Dahmsheide nach dem Gute Ischeland erforderlichen, auf 2600 Mk. veranschlagten Mittel.
7. Veräußerung städtischer Grundflächen an den Eisenbahnfiskus für die Bahnhofserweiterung.
8. Bewilligung des Feuerversicherungsbeitrages von 106,10 M. für die von der Stadt erworbene Besitzung Hochstraße 31/33.
9. Nachbewilligung von 307,16 Mk. bei Abschnitt V A 27 des Stadthauptkassenetats für 1906 „Unvorhergesehenes bei der Polizeiverwaltung".
10. Nachbewilligung von 35,84 Mk. für Gasverbrauch beim Viehhof.
11. Bewilligung der Kosten für die Benutzung der Straßenbahn durch die Zähler für die Berufs- und Betriebszählung.
12. Antrag der Anwohner der Boelerheide auf Verlegung der Wasserleitung.
13. Abnahme der Jahresrechnung der Stadthauptkasse für 1905.
14. Anderweite Festsetzung des Diensteinkommens der Straßen-Aufseher.
15. Bewilligung von 3800 Mk. zur Errichtung einer Trockenhalle für die Desinfektionsanstalt auf der Hagenerheide.
16. Nachbewilligung von 113,30 Mk. zur Herstellung der Einfriedigung des Schulhofes der höheren Mädchenschule.
17. Vertrag mit dem kommunalen Elektrizitätswerk „Mark" über elektrische Stromlieferung und Uebernahme einer Garantie für Einnahmen aus der Kabelverlegung.
18. Vertrag mit Herrn Rexhausen wegen Abtretung eines Geländestreifens zur Umformerstation.
19. Vorlegung der Nachweisungen über
    a) die Mehrausgaben für Neuanlagen für 1906.
    b) die tatsächliche Verwendung des Abschreibungsfonds der Werke für 1906,
    c) die für 1906 erforderlichen Nachbewilligungen von Betriebsausgaben der Werke.
20. Nachbewilligung von Wohnungsgeld für einige Lehrer.
21. Programm für den Schulneubau in Altenhagen.
22. Aenderung der Baufluchtlinien der Eckesey—Schwerter—Altienstraße östlich der Kreuzung mit der Eisenbahn.
23. Errichtung des Feuerwehrgeräteraumes nebst Steigerturm auf dem Schulgrundstück an der Haidenstraße.
24. Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft seitens der Stadt Hagen für ein vom hiesigen Spar- und Bauverein bei der Landesversicherungsanstalt der Provinz Westfalen aufzunehmendes Darlehn von 161 000 Mk.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Haspe liegt gemäß § 20 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in der Zeit vom 15. bis zum 30. Juli ds. Js. im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 12, zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind innerhalb der genannten Frist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Haspe, den 10. Juli 1907. **Der Bürgermeister.**

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Instandsetzungsarbeiten wird die Fußgänger-Ueberführung im Zuge der Werde- und Plessensstraße vom 15. bis einschließlich 18. ds. Mts. für den Verkehr gesperrt.

Während dieser Zeit wird der Fußgängerverkehr über den Privatweg der Firma Funcke & Hueck und die Rheinischestraße geleitet. 8748

Hagen, den 12. Juli 1907.

Die Polizeiverwaltung.

Gemeinde Vorhalle.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Gemeinde Vorhalle durch Verfügung des Herrn Landrats zu Hagen in 2 Trichinenschaubezirke eingeteilt worden ist und daß neben dem bisherigen Trichinenschauer Risken vom 1. August ds. Js. an auch der Wirt Heinrich Lingel als Trichinenschauer in Vorhalle tätig sein wird.

Boele, den 12. Juli 1907.

Der Amtmann: Huster.

Veraltete Fuss- und Beinwunden

behandelt nach der **Heilmethode Clemens** 299a
Aug. Treppmann,
Hagen, Rembergstr. 26.

Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September sind die Schreibstuben der hiesigen Rechtsanwälte und Notare von vormittags 8 bis 12 und nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Der Anwalts-Verein.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung von Kanalanschlußleitungen wird die Jägerstraße zwischen Flur- und Schützenstraße vom 15. ds. Mts. ab bis auf weiteres für den Fuhrverkehr gesperrt. 8720

Hagen, den 13. Juli 1907.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Jägerstraße zwischen Krähnock- u. Flurstraße ist aufgehoben worden. 8719

Hagen, den 13. Juli 1907.

Die Polizeiverwaltung.

Hund zugelaufen.

In Fley ist ein Teckelhund von gelbbrauner Farbe mit weißen Hinterfüßen zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten bei dem Fabrikarbeiter Wilhelm Fischer in Fley Nr. 17 wohnhaft, in Empfang nehmen. 8741

Boele, den 10. Juli 1907.

Der Amtmann: Huster.

Restauration
Piepenbrinck.

Bringe hiermit meine **Säle** für Vereine und Hochzeiten in Erinnerung
Gleichzeitig empfehle täglich **gute Speisen u. Getränke** in reicher Auswahl.
Gerh. Neu, Hagen

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit 4 %,
3 monatl. Kündigung mit 4¼ %,
6 monatl. Kündigung mit 4½ %.
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.
Westdeutscher Bankverein A.-G.
Hagen, Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.
Herdecke, Wetter (Ruhr).

Fahrräder billiger!

ohne Gum. schon für **40 M.**
bessere mit Gummi 55, 61, 73, 82, 95, 115 Mark.
Laufdecken Mark 2,50 bessere 3,75, 4,50, 8,25.
Schläuche 2,30 2,75, 3,50
Nähmasch. **29 M.**
5jähr. Garant. bessere 35, 47, 62 Mark
Liste und Musterbogen gratis.
Scholz, Fahrradw. Steinau a. Oder N. 63.

!! Wichtig für Eltern !!
Bewährte schnelle, gründl., bill. Vorb. für Sekunda, Einjahr., Prima. Eintritt stets.
Progr., Refer. Direktor Schwieger
Detmold. 8663


Vor Einkauf verlange kostenfreien Prachtkatalog. Er ist wertvoller Ratgeber bei Farben- u. Formenwahl. Einhalbtausend Kinderwagen, Sitzlieger, Sportwagen stehen verlandtbereit in der ältesten, größten sächsischen Kinderwagenfabrik
Julius Tretbar, Grimma 544.

Zur
Reise-Saison
empfehlen wir:

Poröse Trikot-Oberhemden mit buntem Einsatz. ‖ **Knüpf-Trikot-Hemden u. Hosen** beste Sommerwäsche.

Sport-Hemden } für Herren u. Knaben. ‖ **Satin-Damen- u. Kinder-Reform-Hosen sind das Beste für den Sommer.**
Sweaters }

Farbige Oberhemden aus Perkal- und Zephirstoffen neueste Dessins in allen Preislagen

Die bewährten Systeme:

Sanitätsrat Dr. Bilfingers **Unterkleidung** ‖ Professor Jägers echte **Normal-Woll-Unterkleidung** ‖ Dr. Lahmanns **Unterkleidung**

Universal Heyges **2seitige Unterzeuge** ‖ Schönherrs poröse **Sanitäts-Wäsche**

Weisse leichte Merino-Jacken für Damen, Herren und Kinder.

Sinn & Co.
G. m. b. H.

Zum Rüdesheimer
Weinrestaurant I. Ranges
Telephon 1149. **Hagen i. W.**
Hoch- u. Goldbergstr.-Ecke.
Täglich grosses
Künstler-Konzert
ausgeführt von dem Geigerkönig Herrn **Loef.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Fritz Hauck.

Klostermann's Kinematographen-Theater
Hagen i. W., Kampstr. 28.
Jeden Samstag u. Sonntag: Ständige Vorführungen mit stets neuem Programm.
Anfang Samstags: Abends 9 Uhr.
Entree frei! 8730
Anfang Sonntags: Nachmittags 4 Uhr.
Entree 10 Pfg.

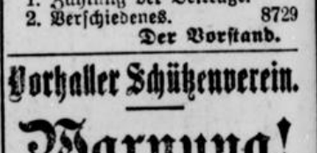
Thalia-Elberfeld
— Direktion: **Martin Stein.** —
Gastspiel
Berliner Residenz-Theater
in erster Besetzung und glänzender Ausstattung
Der Prinzgemahl
Satyrisches Lustspiel in 3 Akten aus einem modernen Hofleben.
Abends 8 Uhr: gewöhnliche Preise.
Montag, den 15. Juli:
Abschieds-Vorstellung
— und Schluß der Saison. —
Wiedereröffnung
der Varieté-Saison:
Sonntag, 1. Septbr. 1907.

Krieger- und Landwehrverein Hagen i. W.
Sonntag, den 14. Juli 1907, abends 8 Uhr,
Versammlung.
— Tages-Ordnung: —
1. Zahlung der Beiträge.
2. Verschiedenes. 8729
Der Vorstand.

Vorhaller Schützenverein.
Warnung!
Am **Sonntag, den 14. Juli cr.** findet seitens des **Vorhaller Schützenvereins** am Schießstande ein Vogel-Preisschießen statt. Das Betreten der Waldungen des Landwirts **Rüping** ist wegen damit verbundener Lebensgefahr strengstens untersagt.
Vorhalle, den 13. Juli 1907.
Der Vorstand des Vorhaller Schützenvereins.

Hypotheken-Kapital.
Baugelder von erstklassigen Banken zu vergeben.
Näheres **Fritz Falke, Hagen,** Volmestr. 76. — Tel. 1043.

Dalli-
das allerbeste Seifenpulver



ist die beliebteste Kaffeemarke!

Hagener Brotfabrik
Pumpernickel
in Stücken 50 u. 30 Pfg.
Pumpernickel
in Dosen geschnitten 50 Pfg.
— stets frisch. —

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich Nord- und Oststraßenecke gegenüber dem Hauptbahnhof einen
Gasthof „Christliches Hospiz"
mit großem Speisewirtschaftsbetrieb.
Ich empfehle:
Alkoholfreie Getränke,
guten Mittagstisch von 60 Pfg. an,
warme Frühstücke zu jeder Tageszeit,
feine Logierzimmer zu mäßigen Preisen.
Für schmackhafte Zubereitung und prompte Bedienung werde ich stets Sorge tragen und bitte ich um geneigten Zuspruch. — Telefon 1358. —
Hochachtungsvoll
M. Esterjohn.

„Neue Welt"
Nur noch 3 Tage.
Internat. Schönheits-Konkurrenz
verbunden mit
Soubretten-Wettstreit
um die grosse goldene Medaille.
Vorher ein vorzügliches
Variété-Programm!
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7½ Uhr.
Sonntag 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.
Vorletzter Tag.

Altenhagener Schützen-Verein.
Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Juli cr.:
Großes Schützen- u. Volks-Fest
in einem großen Festzelte auf der Festwiese des Herrn **Heinrich Kellinghaus,** Eingang von der Hermannstraße, verbunden mit
Königsschiessen.

Programm:
Sonnabend, den 13. Juli, nachmittags 2 Uhr:
Antreten der Schützen im Vereinslokal zum Abmarsch nach dem Scheibenstande;
2½ Uhr:
Beginn des Königsschießens;
abends:
Ankündigung des Festes durch Kanonendonner (Feuerwerkskörp.)
Sonntag, den 14. Juli, morgens 6 Uhr:
— Reveille —
morgens 11½ Uhr:
Früh-Konzert
bei freiem Eintritt im Festzelt;
nachmittags 2½ Uhr:
Abholen der Fahne beim alten König
sodann **3 Uhr:**
Krönung des neuen Königspaares
und Antreten der Schützen auf dem Festplatze zum
Festzuge.
4 Uhr:
Grosses Militär-Konzert
abends 8½ Uhr:
Beginn des Fest-Balles.
Montag, den 15. Juli, morgens 11 Uhr:
Früh-Konzert
wie am 14. Juli
nachmittags 4 Uhr:
Grosses Militär-Konzert
abends 9 Uhr:
Königs-Ball.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Reg. „Vogel von Falkenstein", 7. Westf. Nr. 56 Wesel, Kapellmeister Herr Rob. Lehmann.

Eintritts-Preise:
zum Konzert 45 Pfg., zum Ball am 14. Juli 1.00 Mk. zum Königsball 2.00 Mk.
Die Altenhagener Bürger werden höflichst gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.
Der Fest-Ausschuß.

Während des Königsschießens am 13. Juli findet in den Gartenanlagen **am Ischeland Militär-Konzert bei freiem Eintritt** statt, wozu freundlichst einladet
Heinr. Dörrie.
Hieran anschließend gebe bekannt, daß ich die **Wirtschaft** für die Festtage übernommen habe.
Am Sonnabend findet im Festzelte **Kommers** statt, wozu freundlichst einladet 8584
Lorenz Schnier.

Hagener Stadtgarten.
Heute Samstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr:
Großes Frei-Konzert
des gesamten **Städtischen Orchesters** (Leitung: Adolf Hahn, Städtischer Kapellmeister i. P.)
Es ladet ergebenst ein
Carl Böntgen.

Krieger-Verein Delstern.
Samstag, 13. u. Sonntag, 14. Juli,
in den Sälen des Herrn **August Fischer:**
Stiftungs-Fest
unter gütiger Mitwirkung
des Männer-Gesang-Vereins Delstern, des Gesang-Vereins Liederkranz Delstern, des Turnvereins Delstern und der Krieger-Vereine Dahl, Eilpe, Eppenhausen und Holthausen.
Samstag, den 13. Juli:
8½ Uhr:
Zapfenstreich.
Nachdem Kommers.
Sonntag, den 14. Juli:
6 Uhr:
Grosses Wecken.
11—1 Uhr:
Früh-Konzert.
2 Uhr:
Empfang der eing. Vereine
3 Uhr:
FESTZUG.
4 Uhr:
Beginn des Konzerts.
8½ Uhr:
Grosser FEST-BAbb.
Eintritt: Konzert 50 Pfg., Ball 1.00 Mk., Konzert und Ball 1.25 Mk.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Die Musik wird an beiden Tagen ausgeführt vom gesamten **Trompeterkorps des Dragoner-Regiments Frhr. von Manteuffel** (Rheinisches Nr. 5) aus Hofgeismar, unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Paletta.
Die geehrte Bürgerschaft von Delstern wird freundl. gebeten, die Häuser zu schmücken.
Der Vorstand. Das Festkomitee.

Friedrichslust
Hagen-Eppenhausen.
Sonntag, den 14. Juli:
Konzert und Tanz.
Musik: Hagener Orchester.
Entree frei! **Bier 10 Pfg.**

Dahl an der Volme
Hôtel Kruskopf — Zur Post.
Inhaber: A. Bohmann.
« Mittagstafel 1 Uhr. »
Vorherige Anmeldung durch
Fernsprecher Nr. 1504 Amt Hagen erbeten.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Hagen und Umgegend

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 162. Samstag, den 13. Juli 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Genickstarre.

* Die Veröffentlichungen des Medizinalrats Dr. Springfeld-Arnsberg über die Ausbreitung der Genickstarre im Ruhrgebiet, hat, worauf wir schon im Leitartikel unserer Ausgabe vom 11. cr. (Nr. 160) hinwiesen, in weiten Kreisen Beunruhigung hervorgerufen.

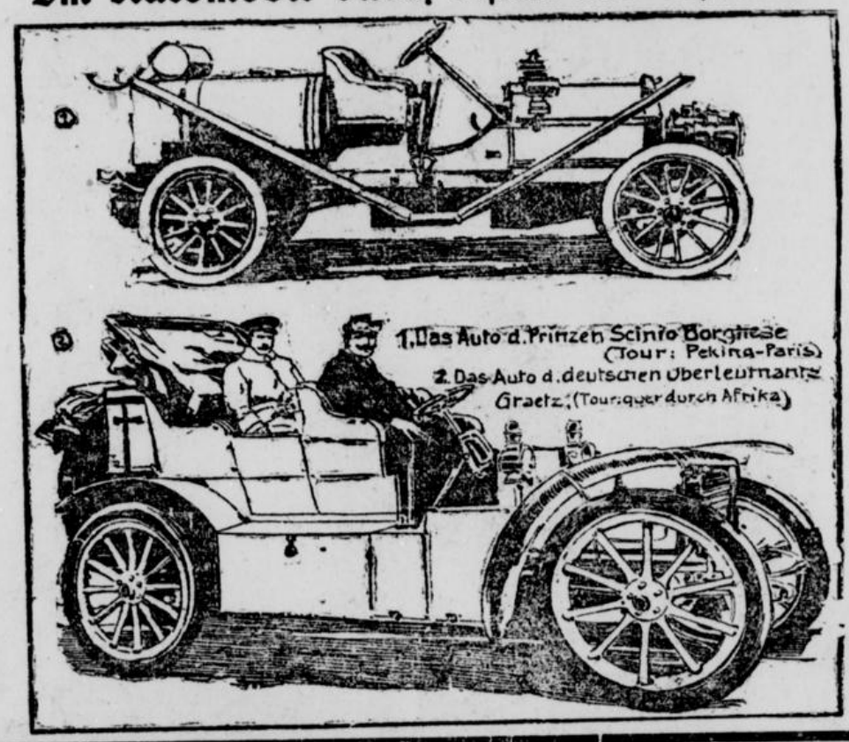
Bei der hypochondrischen Veranlagung des modernen Europäers ist wohl zu erwarten, daß besonders sorgsame Beobachter ihres leiblichen Wohles zunächst an sich selber die ersten Anfänge der Genickstarre beobachten. Um einem Uebermaß pessimistischer Sorge vorzubeugen, führen wir hier kurz diejenigen Krankheitssymptome an, die unbedingt vorhanden sein müssen, wenn es sich um Genickstarre handelt. Allgemeine Vorläufererscheinungen sind sehr selten; wer also sich ein bißchen matt und abgeschlagen fühlt, braucht nicht gleich zu fürchten, daß die Krankheit im Anzuge ist. Vielmehr setzt die Krankheit meist sehr energisch ein, oft mit einem einmaligen starken, manchmal mit mehrmaligen starken Schüttelfrösten. Von Anfang an pflegt sich sehr starker Kopfschmerz einzustellen, viel stärker als die sonst übliche Art dieser landläufigsten aller Plagen. Der Kopfschmerz ist oft so überwältigend, daß er nur durch große Morphiuminjektionen beseitigt werden kann. Das Fieber steigt zu Anfang auf 39 Grad, später bis 40 Grad und darüber. Etwa im Verlauf des zweiten Krankheitstages stellt sich die ominöse Nackensteifigkeit ein, von der, als dem hervorstechendsten Symptome, die Krankheit ihren Namen hat.

Es handelt sich dabei um eine krampfhafte Zusammenziehung der Nackenmuskulatur, so daß der Kopf nach hinten gezogen wird und weder durch den eigenen Willen des Kranken, noch durch stärkste Gewaltanstrengung des Arztes nach vorn gebeugt werden kann. Die Spannung der Nackenmuskeln scheint nicht besonders schmerzhaft zu sein, sie ist aber so stark, daß man den ganzen Rumpf am Kopf emporrichten kann, ohne daß sich der Kopf nach vorn beugt. Wenn solche Epidemien herrschen, dann liegen häufig Leute, die aus rheumatischen oder anderen Ursachen gerade mal einen steifen Hals haben, ängstlich zu sein, ob nicht bei ihnen etwas Böses sich vorbereitet. Wer so denkt, hat nicht die leiseste Vorstellung von der Energie der eigentlichen Genickstarre. Man braucht nur den Versuch zu machen, mit dem Kopfe etwas zu nicken; wenn das, wenn auch mit großer Anstrengung und großen Schmerzen gelingt, der kann sicher sein, daß er nicht die Genickstarre hat. Also viel zur Beruhigung der Hypochondrischen. Indes auch den Uebereifrigen in der persönlichen Abwehr der Krankheit muß gesagt werden, daß in dieser Beziehung meist von Laien des Guten zu viel geschieht. Niemand wird ohne Not einen Kranken aufsuchen, denn übertragbar ist die Krankheit ohne Zweifel. Dagegen ist es sinnlos, gleich ganze Landesteile in Verruf zu erklären, wenn in ihnen einmal die Genickstarre zum Ausbruch gekommen ist, wie das in den beiden Vorjahren vielfach geschehen ist, als die Genickstarre in Oberschlesien herrschte. Diese Panik ist oft für die betroffenen Landesteile eine größere und nachhaltigere Heimsuchung als die Krankheit selber. Wenn wirklich einmal eine Epidemie so allgemein verbreitet sein sollte, daß man beim Besuch der betroffenen Provinz der Berührung mit Erkrankten nicht aus dem Wege gehen kann, so würde die Behörde schon das Nötige tun, um vor dem Besuch der Gegend zu warnen. Dazu liegt aber einstweilen nicht der geringste Anlaß vor.

Neuerdings will man erkannt haben, daß die Krankheitskeime durch die Rachenwandungen in die Gehirnhäute eindringen, wo sie die typische Entzündung erregen. Demnach kann auch die Nase als Eingangspforte des „Meningococcus" dienen. Daraus hat man als Vorbeugungsmittel die Ausspülung der Nase und reichliches Gurgeln empfohlen. Aber das hat doch wohl nur für solche Personen Sinn, die als Wärter, Pfleger oder Anverwandte von Kranken einer direkten Ansteckungsgefahr sich unterstellt haben. Wer sonst mit Kranken nichts zu tun hat, tut am besten, an seiner Lebensweise nichts zu ändern.

Die bisher recht ungünstigen Heilungschancen der „Meningitis cerebrospinalis epidemica", wie die Genickstarre auf lateinisch heißt, scheinen durch die neuerdings geschaffene Möglichkeit der Impfung mit einem spezifischen Serum sich etwas gehoben zu haben. Man wird abzuwarten haben, welche weiteren Erfolge mit diesem Serum im Ruhrgebiet erzielt werden.

Im Automobil durch Asien und Afrika.



Im Auto durch Afrika.

(Siehe obenstehende Abbildung.)

Eine kühne Fahrt im Auto wird in der nächsten Zeit Oberleutnant Grätz antreten; er beabsichtigt den dunklen Erdteil im Kraftwagen zu durchqueren und damit den Beweis zu liefern, daß die Wegeverhältnisse in den deutschen Kolonien Südwest- und Ostafrika nicht so schlimm sind, wie man im allgemeinen annimmt.

Der nach Anweisungen des Führers der Expedition, des Oberleutnants Grätz von der Süddeutschen Automobilfabrik in Gaggenau eigens für diesen Zweck gebaute Wagen trägt in seiner Konstruktion den Schwierigkeiten, die ihn erwarten, Rechnung. Er ist sehr stark gebaut, hat verstärkte Federn einen sehr großen Wasserkühler und einen Reservewasserbehälter, dessen Inhalt zur Hälfte mit zirkuliert. Der Rahmen ist mit den nötigen Versteifungen versehen. Der niedrigste Punkt des Chassis befindet sich 35 Zentimeter über dem Erdboden. Das Vorgelege ist extra stark gebaut und für drei Geschwindigkeiten eingerichtet. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 35 Kilometer in der Stunde. In einem Reservebehälter werden 400 Liter Benzin untergebracht, auch sonst führt der Wagen eine große Anzahl von Reserveteilen mit.

In der mit einem amerikanischen Verdeck ausgestatteten Karosserie lassen sich durch Zurückklappen der Rücklehnen der Vordersitze zwei bequeme Lager herstellen. Das Innere des Wagens ist durch ein Moskitonetz abgeschlossen. Unter den Hintersitzen befindet sich ein großer Benzinbehälter, auf dem ein das gesamte Reisegepäck der beiden Europäer fassender Blechkoffer ruht. Schließlich sind noch vier Reservereifen, in deren Hohlraum eine Trommel zur Aufnahme von Proviant eingelassen ist, auf dem Chassis aufgeschnallt. Die Verpflegung besteht aus frischem Fleisch von Schlachtvieh und Wild sowie aus mitgeführten Konserven, deren Bestand an den verschiedenen Plätzen im Innern ergänzt wird. Die Kleidung ist den klimatischen Verhältnissen angepaßt, aus Khaki und Kordstoff. Die nötigen Waffen, Werkzeuge sowie ein an beliebigen Stellen der Drahtleitung anzuschaltender Telephonapparat fehlen auch nicht.

Zur Ueberwindung der besonders in Ostafrika häufigen, durch das Regenwasser verursachten Spalten in den Wegen werden zwei U-Schienen mitgeführt, auf denen der Wagen mit Hilfe einer Seilwinde übergesetzt wird. Die Strecke ist in Etappen eingeteilt; auf den einzelnen Stationen ist das nötige Benzin und Oel sowie eine reichliche Anzahl von Pneumatikschläuchen und -Mänteln deponiert.

Der Weg führt von Daressalaam auf der seit Negergedenken bestehenden nach dem Viktoriasee führenden Karawanenstraße zunächst bis Tabora, der größten Eingeborenenstadt unserer Kolonie Deutsch-Ostafrika. Diese Strecke bietet dem Auto verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten. Von Tabora führt ein wenig begangener Weg nach Bismarckburg am Südende des Tanganika. Auf diesem Stück Weges sind die Hauptschwierigkeiten auf deutschem Gebiet zu überwinden, von denen der Abstieg zur See das größte Hindernis darstellt. Von Bismarckburg führt eine gute Straße ins englische Gebiet bis Karonga am Nyassa, den der Wagen auf einem Leichter im Schlepp eines Dampfers überschreiten wird. Weiter geht die Fahrt von Domira Bay an der Südostküste des Nyassa über das Gebirge nach Fort Jameson und weiter nach Mwomboshi, dem Schnittpunkte der Strecke mit der Kap-Cairo-Bahn, von wo ohne besondere Schwierigkeiten die afrikanische Großstadt Bulawayo erreicht wird. In genau südlicher Richtung geht es dann nach Palapye. Dort beginnt der weitaus schwierigste Teil der ganzen Fahrt, der Abstieg vom Plateau in die Kalahari. Diese Wüste selbst ist nicht so schlimm wie ihr Ruf, zumal die vorzüglich ausgearbeitete 1200 Kilometer lange Route des Professors Passarge einen ausgezeichneten Anhalt für den einzuschlagenden Weg bietet. In Rietfontein rollt das Auto wieder auf deutsches Gebiet, dessen Durchquerung für afrikanische Verhältnisse keine übermäßigen Schwierigkeiten bietet.

Oberleutnant Graetz, der von 1902 bis 1904 der Schutztruppe Ostafrika angehörte, wird von seinem Mechaniker Neuberger, der drei Jahre lang bei der Schutztruppe in Südwestafrika stand, begleitet. Der Wagen, für den bei Gelegenheit des Kaiserpreisrennens auch der Kaiser lebhaftes Interesse an den Tag legte, ist bereits nach Daressalaam in Deutsch-Ostafrika verfrachtet worden.

Das zweite Automobil, das wir unseren Lesern in der Abbildung vorführen, ist ein Wagen der Itala-Werke, der an dem Rennen Peking-Paris mit noch vier anderen Wagen beteiligt ist. Dieser, von dem Fürsten Scipio Borghese gesteuerte Wagen hat die Führung und lieferte bis jetzt schon den Beweis, daß selbst so ungeeignetes Terrain, wie das unwirtliche chinesische Binnenland, dem Auto keine Schwierigkeiten bereitet. Schlechte Wege und schmale Berg-

Quer durch die Woche.

Hagener Wochenplauderei.

Das Ende des Talers. — In alten Sparbüchsen. — Rietstaler. — Ein treues Andenken. — Der Zahn der Zeit. — Straßenregulierung. — Reminiszenzen eines alten Hauses. — Frankfurterstraße 63. — Aus dem Jahre 1621. — Das alte Hagener Aichamt. — . . . Neues Leben blüht aus den Ruinen. — Auf der Eisenbahn. — Irren ist menschlich.

Der Taler gilt vom 1. Oktober ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, seine Tage sind also gezählt. Und gezählt oder vielmehr durchgesehen sollten auch die alten Sparbüchsen werden und da, wo sich ein Taler vorfindet, der nicht gerade infolge seines Alters, seiner Prägung usw. Sammelwert hat, lege man statt seiner anderes „Courant" hinein. Hoffentlich ist das Suchen nach den Talern in den verschiedenen Familien auch von gutem Erfolg gekrönt. Manch einer wird den Taler ungern missen wollen und vielleicht mit einem gewissen Gefühl der Wehmut wird er ihn ausgeben. (Wenn man Taler ausgiebt, geschieht das immer mit Wehmut. — Der Setzer.) Hats doch kaum jemals eine populäre Münze gegeben als diese, die selbst jenseits des Ozeans ein wenig amerikanisiert durch den Dollar einen ganzen Weltteil erobert hat. Ja selbst der gelbe Chinamann rechnet nach Taels. Vorbei ist's nun mit dem „schönen" Liede:

„Taler, Taler, du mußt wandern
Von dem einen Ort zum andern."

Sinn auf ein Fünfmarkstück, das ja, wenn man's Bargeld braucht, auch ganz nett sein kann, läßt sich der Taler nicht gut schmieden.

Vorbei ist's auch mit dem hübschen Theaterstückchen, das unsere Liebhabertheater so gerne aufführten, vom Leutnant, der seinen „letzten Taler" ausgibt; vorbei auch mit der Bezeichnung Rietstaler, die bei unserm Gesinde bis auf den heutigen Tag ihren Platz behauptet hat und eine große Rolle spielt. Schon der letzte Umstand beweist, wie sehr man an der alten Bezeichnung hängt. Was aber ist ein Name? fragt Shakespeare und Goethe antwortet im Faust: „Name ist Schall und Rauch!" Selbst dann, wenn dieser Name einen Wert von 3 Mark repräsentiert. Man wird sich also mit der Tatsache abfinden müssen, auch wenn man damit ein gut Stück deutscher Geschichte dahinschwinden sieht. Amtlich ist also die Sterbestunde auf den 1. Oktober angesetzt und es hat keinen Zweck, einem zum Tode Verurteilten jetzt noch lange Leichenreden zu halten. Schon seit Jahren verschwanden die Taler langsam aber sicher aus dem Verkehr, weil sie eingezogen und in silberne Scheidemünze umgeprägt wurden. Auch die Forderung, statt der Taler Dreimarkstücke in Kurs zu setzen, wird nicht in Erfüllung gehen. Im Volke aber wird man noch lange nach Talern rechnen und so dem Toten ein treues Andenken bewahren.

Wie man auch sonst gern dem Alten ein treues Andenken bewahrt. Da ist zum Beispiel bei uns in Hagen eine ganze Reihe von Häuschen, die entweder vom vielgenannten Zahn der Zeit derartig angegriffen sind, daß sie niedergelegt werden müssen, oder sie müssen in unserem Zeitalter der Elektrizität und des Dampfes dem immer mehr um sich greifenden Verkehr zum Opfer fallen. In den Hauptstraßen unserer Stadt machen sich überall noch solche alte Gebäude bemerkbar, die „aus der Reihe tanzen" das heißt, die weit in die von einer hochwohlweisen Verwaltung festgesetzten Fluchtlinie hineinragen und dann allgemein den Verkehr hindern und für manchen zum „Stein des Anstoßes" werden. Besonders in der Frankfurterstraße, dort, wo die Schulstraße einmündet, ragen einige Häuschen ganz kühn mitten in die Straße hinein. Sie sind zwar trotz ihres ehrwürdigen Alters noch nicht baufällig, aber man merkt doch schon an ihrem Aeußeren, daß sie in ihre „hochaufstrebende" Nachbarschaft nicht mehr recht passen. Das dortstehende Haus Frankfurterstraße 63 soll nun Anfang August niedergelegt werden. Der gegenwärtige Besitzer Schreinermeister Boese hat das Grundstück vor 25 Jahren, im Juli 1882, von dem damaligen Aichmeister Conrad Hengstenberg für 9000 Mark gekauft. Heute hat das Grundstück einen Wert von über 40 000 Mark. Und das alte Häuschen hat gar manchen Sturm erlebt und alle die Umwälzungen mit durchgemacht, die in den letzten drei Jahrhunderten sich ereigneten. Es ist nämlich erbaut in der Zeit, als die Stürme des dreißigjährigen Krieges über die deutschen Gaue brausten. Auf einem Balken, den der jetzige Besitzer vor einigen Jahren über der Haustür vorgefunden hat, stand die Jahreszahl 1621 verzeichnet. Dieses ist als das Jahr der Erbauung des alten Hauses erkannt worden. Man hat es also hier mit dem ältesten Haus in ganz Oberhagen zu tun, das nunmehr dem Verkehr weichen muß und an dessen Stelle ein moderner Neubau treten soll. Allerdings wird der Neubau um vier Meter weiter zurücktreten müssen, damit die Straßenfluchtlinie der Frankfurter-Straße geregelt wird. Jeder wird aber zugeben, daß eine Regulierung der Straße gerade dort an dieser verkehrsreichen Stelle erforderlich war, schon mit Rücksicht auf den Straßenbahnverkehr. Es ist auch den Lesern noch bekannt, daß erst vor einiger Zeit in der Nähe des Grundstücks sich ein Straßenbahn-Zusammenstoß ereignete, weil die Wagenführer die Straße nicht übersehen konnten.

Das Häuschen hat sich bereits zur Zeit des Oberbürgermeisters Prentzel Veränderungen gefallen lassen müssen, die der Verkehr erforderte. Ursprünglich lagen vor der Haustür Zugangstreppen nach der Straße zu. Der jetzige Besitzer hat diese Treppen seinerzeit entfernt, und bei der Neueinrichtung der Haustür hat man den schon erwähnten Balken mit der Jahreszahl 1621 gefunden. Der Balken sollte aufbewahrt werden, aber Diebe sind auch vor diesem Zeugen vergangener Zeiten nicht zurückgeschreckt. Sie haben den Balken an sich genommen und als man eines Tages wieder darauf zurückkam, war er gestohlen.

Soweit festgestellt werden konnte, hat früher eine Familie Barnhagen das Grundstück besessen. Von dieser Familie kaufte Aichmeister Hengstenberg das Grundstück, und eine ganze Reihe von Jahren war das Aichamt in dem Gebäude. Verschiedene „Andenken" an die Tätigkeit dieses Amtes sind an den Türpfeilern und Fenstersteinen noch heute zu sehen. Im Innern mutet Einem das kleine Häuschen ganz merkwürdig heimisch an. Es sind begreiflicherweise keine großen und weiten Zimmer vorhanden, aber der Besitzer hat es sich recht behaglich eingerichtet, und war besonders von dem einen Giebelfenster erfreut, das ihm einen freien ungenierten Ausblick auf einen großen Teil der Frankfurterstraße gewährt. Ende des Juli wird er nun das, seit 25 Jahren bewohnte Gebäude verlassen müssen, denn der alles überflügelnde Verkehr verlangt energisch seine Rechte von der lebenden Menschheit; und schon der alte Attinghausen im „Tell" sagt nach Schiller:

„Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten
Und neues Leben blüht aus den Ruinen."

Man wird sich alsbald an die veränderten Verhältnisse gewöhnen, wie sich ja im Allgemeinen der Mensch überhaupt allem anpassen kann, auch dem, was ihm anfänglich unangenehm erschien. Da war dieser Tage auf einer Station von Dortmund nach Hagen ein biederer Landmann in einen Zug gestiegen. Gerade gegenüber dem Sitz des Bauern ist das Fenster geöffnet. Leider ist die Scheibe zerbrochen. Dem Landmann wurde von dem scharfen Luftzuge etwas kühl. Er ging deshalb zu dem geöffneten Wagenfenster, zog den Rahmen ohne Scheibe in die Höhe und setzte sich wieder behaglich auf seinen alten Platz mit den Worten: „Jetzt tütt et nit mehr fau." Auf das ironische Lachen der Fahrgäste bemerkte zuletzt der Landmann zu seiner nicht geringen Ueberraschung, daß dem Rahmen die Scheibe fehlte. Brummig lehnt er sich in seine Ecke. Er murmelte nur: „Irren ist menschlich!"

—el.

pfade haben sein Fortkommen ebensowenig verhindert wie der Wüstenstand und die mannigfachen Unfälle, denen die Reisenden, über deren Abenteuer wir fortlaufend berichteten, ausgesetzt waren. Damit ist der Beweis für die Befähigung des Autos zum Dienste des Forschers schon heute größtenteils erbracht.

Der deutsche Kriegsballon.

Die Pläne der „Patrie". — Parseval und Zeppelin. — Der neue Ballon des Luftschiffer-Bataillons. — 45 Kilometer Geschwindigkeit. — Bis 1500 Meter Höhe. — Die Wrightsche „Flugmaschine". — Geschäftskniff der Yankees.

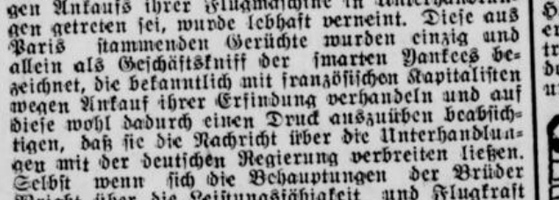
Durch die Pariser Presse ging vor einigen Tagen die Mitteilung, daß die Zeichnungen des französischen lenkbaren Militärballons „La Patrie", den die Gebrüder Lebaudy durch den bekannten Ballonkonstrukteur Julliot haben anfertigen lassen, durch Verrat der deutschen Militärverwaltung zugänglich gemacht worden seien, und das Deutschland jetzt nach diesen Plänen ein neues lenkbares Militärluftschiff bauen lasse. Von maßgebender Seite erfährt die „B. Ztg.", daß die Nachrichten der französischen Blätter völlig aus der Luft gegriffen sind. Die Pläne der „Patrie" sind nämlich seit langem der wissenschaftlichen Welt bekannt. Der Erbauer Julliot hielt bereits vor längerer Zeit im Verein der französischen Ingenieure einen Vortrag über seinen lenkbaren Ballon, der von der Zeitschrift dieses Vereins mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen veröffentlicht worden ist. Ferner existieren Dutzende von Photographien der „Patrie", die überall im Handel erhältlich sind, und aus denen sich die technischen Einzelheiten des Ballons und des Motors ohne weiteres für den Praktiker erkennen lassen.

Daß der deutschen Militärverwaltung diese Zeichnungen und alle Angaben über den Ballon natürlich seit langem bekannt sind, dürfte klar sein. Daß die deutsche Regierung jedoch nach dem Lebaudyschen System einen Ballon herstellen läßt, ist unrichtig. Das Luftschifferbataillon verfolgt selbstverständlich jede Neuerung auf dem Gebiet der Motorluftschiffahrt mit großer Aufmerksamkeit. Sowohl der Ballon des Majors v. Parseval, an dessen Vervollkommnung die kürzlich gegründete Studiengesellschaft arbeitet, sowie das Zeppelinsche Luftschiff erfreuen sich des größten Interesses der Reichsregierung, die dem Grafen Zeppelin ja auch beträchtliche Mittel zum Ausbau seiner Erfindung zur Verfügung gestellt hat, trotzdem die Inspektion der Verkehrstruppen die Ansicht vertritt, daß von allen bisher bekannten Systemen das Lebaudysche die zufriedenstellendsten Resultate ergeben hat. Wie das ja auch aus dem neuesten erfolgreichen Versuch hervorgeht, über den wir in dem Rundschauartikel: „Das lenkbare Luftschiff in der französischen Armee" in unserer gestrigen Freitagsausgabe eingehender berichtet haben.

Die Verkehrsabteilung hat daher selbst den Bau von Motorluftschiffen in die Hand genommen und sich selbstredend bei diesen Konstruktionen die Erfahrungen zunutze gemacht, die sich bei der Herstellung der bisherigen Systeme ergeben haben. Die Fortschritte, die in der letzten Zeit auf dem Gebiete des Motorbaues, speziell in der Automobilindustrie gemacht worden sind, kommen der Motorluftschiffahrt in hohem Maße zugute. Es ist gelungen, sehr kompendiöse Motore von äußerst leichtem Gewicht und von großer Kraft herzustellen, die sich für den Betrieb von Motorluftschiffen außerordentlich eignen. Der neue deutsche Kriegsballon ist mit zwei solchen Motoren ausgerüstet, um jederzeit eine Reserve zur Hand zu haben. Versuche, die mit dem Luftschiff gemacht worden sind, ergaben sehr zufriedenstellende Resultate. Es konnten Geschwindigkeiten von 45 bis 50 Kilometer in der Stunde erreicht werden, die nötig sind, um bei starkem Winde die Herrschaft über den Ballon nicht zu verlieren, und der Ballon war imstande, bis zu einer Höhe von ungefähr 1500 Metern aufzusteigen, die ein kriegsbrauchbares Luftfahrzeug erreichen muß, um sich vor feindlichen Geschossen in Sicherheit bringen zu können. Die bisher vorgenommenen Ausfahrten fanden zur Nachtzeit statt, um die Versuche vor den Blicken unberufener Zuschauer zu verbergen.

Die Frage des Mitarbeiters der „B. Z.", ob es wahr sei, daß die deutsche Regierung mit den amerikanischen Erfindern Wilbur und Orville Wright wegen Ankaufs ihrer Flugmaschine in Unterhandlungen getreten sei, wurde lebhaft verneint. Diese aus Paris stammenden Gerüchte wurden einzig und allein als Geschäftskniff der smarten Yankees bezeichnet, die bekanntlich mit französischen Kapitalisten wegen Ankauf ihrer Erfindung verhandeln und auf diese wohl dadurch einen Druck auszuüben beabsichtigen, daß sie die Nachricht über die Unterhandlungen mit der deutschen Regierung verbreiten ließen. Selbst wenn sich die Behauptungen der Brüder Wright über die Leistungsfähigkeit und Flugkraft ihrer Maschine als richtig erweisen sollten, was bisher noch keineswegs feststeht, so sei der Apparat in seiner jetzigen Form durchaus nicht als kriegsbrauchbar anzusehen. Die Bedienung der Maschine, die bekanntlich nur einen Mann zu tragen imstande sei, könne nur vermittelst gleichzeitigen Gebrauches der Arme, der Beine und selbst der Zähne bewerkstelligt werden, so daß sich der Apparat mehr zur Vorführung eines schwierigen Akrobatenkunststückes als für den ernsthaften Gebrauch in der Armee eigne. Es sei zudem auffällig, daß sich in Amerika kein Kapital für die Wrigtsche Maschine findet, so daß diese gezwungen sei, ihr Glück in Europa zu versuchen. Natürlich sei es nicht ausgeschlossen, daß nicht schließlich doch die Konstruktion einer brauchbaren Flugmaschine gelinge, und von dem Moment ab, wo irgend ein Staat Aeroplane in den Kriegsdienst einstelle, (das soll, wie aus unserm oben erwähnten Artikel hervorgeht, in Frankreich zunächst geschehen. D. R.) seien die anderen Armeen gezwungen, diesem Beispiel zu folgen.

Vorläufig jedoch müsse man eine abwartende Stellung einnehmen, da ja erst in letzter Zeit die Frage der Unterseeboote gezeigt habe, wie schwierig die Probleme der Einführung gänzlich neuer Waffenarten zu lösen seien. Denn trotzdem Großmächte, wie Frankreich und England, bereits seit längerer Zeit größere Flotten von Unterseebooten geschaffen hätten, so lägen doch praktische Resultate über die Verwendung submariner Fahrzeuge im Seekrieg noch keineswegs vor.



* **Hagen**, 13. Juli.

Glossen zur Tagesgeschichte.

„Nur Ruhe!"

Weil der Dichter mahnend zu uns spricht: — Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, — muß der Bürger auch vor allen Dingen — sich von Zeit zu Zeit zur Ruhe zwingen, — drückt auch Manchen hier und dort der Schuh, — bringt der Tag ihm weder Rast noch Ruh — fühlt er abends desto mehr zu Hause — das Bedürfnis einer Ruhepause! — — Ruhe bringt uns holden Friedensklang — Ruhe stärkt den matten Nervenstrang, — aus der Ruhe sprießt das Wohlbehagen — Ruhe kann der ärmste Mann vertragen! — Ruhe haßt den Kampf und liebt Vergleich — und bewahrt vor manchem dummen Streich — Ruhe dämpft des Zornes kühne Regung — Ruhe liebt die reifliche Erwägung! — — Darum ist zur schönen Sommerzeit — auch verpönt die Ruhelosigkeit, — Ruhe braucht der Mensch und muß sie haben — zu des Sommers andern schönen Gaben — Ruhe bannt den einen an das Haus — und den Andern ruft sie leis heraus, — will er eine Wohltat sich erweisen — geht er froh und ruhevoll auf Reisen! — — Ruhe wird geschätzt in Dorf und Stadt — schön ist's, wenn Europa Ruhe hat, — aber dabei will man's nicht belassen, — Ruhe soll die ganze Welt umfassen! — Ruhe, Ruhe, mahnt mit Konsequenz — Tag für Tag die Haager Konferenz — Ruhe hat noch jeden Kampf gemieden — in der Ruhe liegt der Völkerfrieden! — — Aber ach, es ist trotzdem die Zeit — nicht befreit von Ruhelosigkeit, — wenn der Eine zäh sein Recht verteidigt — fühlt der Andre sich durchaus beleidigt, — und nun gibts ein Durcheinanderschrei'n: — Uncle Sam steck deinen Degen ein — Japan laß dein kriegerisch Geiue: — immer Ruhe, weiter nichts als Ruhe!! — — Bitte, stört im Haag die Herren nicht. — Ruhe ist die erste Bürgerpflicht — Ruhe ist des Zornes Ueberwinder — und die gute Fee der Menschenkinder. — Darum tut bei aller Eigenart — Jeder gut, wenn er die Ruhe wahrt — weil der Ruhevolle immer weiter — als der Aufgeregte kommt! — —

Ernst Heiter.

** **Ein denkwürdiger Tag** ist der heutige, denn am 13. Juli 1870 erfolgte im Emser Kurparke die folgenschwere Begegnung Kaiser Wilhelms I. als König von Preußen mit dem Grafen Benedetti. Benedetti hatte es so eingerichtet, daß er dem König auf seinem gewohnten Morgenspaziergange begegnen mußte. Benedetti grüßte, König Wilhelm erwiderte höflich den Gruß, blieb stehen, reichte ihm die Hand und lud ihn ein, mit ihm den Spaziergang fortzusetzen. Das Gespräch kam sofort auf die spanische Thronfolgefrage. König Wilhelm erklärte, daß er sich freue, daß Prinz Leopold von Hohenzollern auf den spanischen Thron verzichtet habe, denn nun seien alle Sorgen Benedettis beseitigt. Nun wurde Benedetti gemäß seiner ihm von Paris aus gewordenen Weisungen dringender. Da sagte ihm König Wilhelm, daß die neue französische Forderung denn doch zu weit gehe, daß er sie ein für allemal zurückweise. Er wandte dem Franzosen den Rücken. Der Würfel war gefallen! Ein Kaiserreich, das französische, sollte in Trümmer gehen, ein neues Kaiserreich entstehen, das deutsche!

* **Ein schlechter Sommer** von einer nahezu beispiellosen Unbeständigkeit des Wetters ist uns bisher beschieden gewesen, und noch immer bietet die Wetterkarte keine rechten Aussichten auf dauerhafte Verbesserung des Wetters in absehbarer Zeit. Seit Wochen haben wir kaum ein einziges Mal 24 Stunden hintereinander dasselbe Wetter gehabt: es ist ein fortwährendes Hin- und Herschwanken; die Abende, oft auch die Tage, sind in der Regel kühl, und wenn wirklich die Sonne für ein paar Stunden scheint und das Thermometer sich in höhere Regionen aufschwingt, so drohen gleich wieder Gewitter und heftige Gußregen, so daß man des Sommers gar nicht recht froh werden kann. Und dasselbe Wetter, wie bei uns, herrscht auch in den meisten Sommerfrischen, insbesondere in den Bergen, wo allenthalben über einen ganz ungewöhnlich kalten Vorsommer und sehr unangenehmes Wetter geklagt wird. So unbeständig die Witterung an den einzelnen Tagen ist, so beständig ist das seit zwei Monaten fast unausgesetzt ungefähr gleiche und nur geringe Schwankungen aufweisende Bild der Wetterkarte: der höchste Luftdruck lagerte nahezu immer im Südwesten Europas, während vom Westen und Nordwesten, oft auch noch aus dem Süden unausgesetzt barometrische Depressionen heranziehen, die unsere Witterung beunruhigen und uns häufige Regenfälle oder an warmen Tagen Gewitter bringen. — Noch aber braucht man nicht alle Hoffnung aufzugeben, sondern man mag sich dessen erinnern, daß z. B. der Sommer 1898 noch viel trostloser als der gegenwärtige war, um schließlich doch noch in einem wundervollen Spätsommer und und einem herrlichen Herbst auszuklingen.



Gevelsberg, 12. Juli. (Stadtverordnetenwahlen.) Die Urwählerlisten der stimmfähigen Bürger zu den Wahlen der Stadtverordneten liegen vom Montag, 15. bis Mittwoch, 31. Juli im Zimmer 9 des hiesigen Rathauses während der Bureaustunden zur Einsichtnahme offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können während dieser Zeit erhoben werden.

y **Iserlohn**, 12. Juli. (Einst und jetzt.) Das Schöffengericht verurteilte einen Fabrikarbeiter zu 50 Mark Geldstrafe wegen Mißhandlung. Eine Dienstmagd aus Oestrich hatte gegen ihn die Alimentationsklage angestrengt. Während ihrer Vernehmung ließ sich der Beklagte durch die ihn belastenden Aussagen des Mädchens jedenfalls unangenehm berührt, hinreißen, dem Mädchen, angesichts des vernehmenden Amtsrichters, eine — Ohrfeige zu verabreichen, welche Handgreiflichkeit der Gerichtshof, wie oben angegeben, ahnden zu müssen glaubte.

w **Witten**, 12. Juli. (Verlegung der Sprengstoffverladestellen.) Nach Schluß der gestrigen Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Haarmann, mit, daß die Bemühungen auf Verlegung der Sprengstoffverladestellen erfolgreich gewesen sind. Den Mietern von Sprengstofflagern ist gekündigt worden und bis zum 1. Oktober werden letztere geräumt sein.

w **Witten**, 12. Juli. (Selbstmord eines Millionärs.) Der Millionär Schulte Frenking hat Selbstmord verübt. Er ist bei Bommern in die Ruhr gesprungen. Das Motiv zur Tat soll darin zu suchen sein, daß Fr. vor 3 Wochen aus der Klinik in Bonn zurückkehrte, wo er sich einer Augenoperation unterzogen hatte; er litt an der Starkrankheit. Fr. stammt aus einer sehr angesehenen Familie und war sehr beliebt, befand sich aber in letzter Zeit im Zustande nervöser Ueberreiztheit.

ss **Oberhausen**, 11. Juli. (Verhängnisvoller Zusammenstoß.) In der vergangenen Nacht wurde in Gerschede zwischen Dellwig und Frintrop ein Straßenbahnwagen von einer Rangierlokomotive umgefahren; der Schaffner des Straßenbahnwagens ist schwer, ein Fahrgast und der Führer leicht verletzt. Der Bahnwärter behauptet, überfallen worden und deswegen nicht in der Lage gewesen zu sein, die Schranke vor Ankunft der Lokomotive zu schließen.

In **Bonn**, 12. Juli. (Einen drolligen Studentenulk) vollführten mehrere Angehörige einer hiesigen Studentenverbindung. Die Aufführung sollte ein Bild aus dem „Polizeileben" darstellen, und zwar Verhaftung und erschwerten Transport eines Widerspenstigen zur Wache. Das Transportmittel bildete eine größere Handkarre. Den Verbrecher hatte man auf die Karre gestreckt. Auf ihm kniete die personifizierte Macht des Gesetzes und hielt Wacht über den Sträfling. Vorn zogen kräftig zwei Musensöhne die Karre. Ein dritter war als Karrenhund angespannt. Er erweckte naturgemäß die größter Heiterkeit, da er als „Karo" mit weiten Sätzen das Ziel zu erstreben suchte. Die Wache bildete ein Bierlokal, wo man „noch manchen verhaftete."



[Ein sonderbares Eheversprechen.] Klagen wegen gebrochenen Eheversprechens sind, wie man weiß, bei den englischen Gerichten ein alltäglicher Vorgang. Und doch hat sich vor dem Lincoln-Schwurgericht dieser Tage ein Prozeß dieser Art abgespielt, der den Richter Lord Coleridge zu dem Ausspruch veranlaßte: „In der ganzen Geschichte des englischen Rechtes ist noch kein Fall wie dieser verzeichnet — daß nämlich Klage wegen gebrochenen Eheversprechens gegen einen verheirateten Mann erhoben wird, dessen Frau zu der Zeit, als er das Versprechen gab, am Leben war." Es handelte sich um die Klage einer Miß Wilson gegen Mr. Carnely, einen bekannten Anwalt. Sie waren Nachbarsleute, und Carnley hatte der Klägerin, wie sie angibt, versprochen, daß er sie nach dem Tode seiner Frau, die schon damals zarter Gesundheit war, heiraten werde. Die Frau ist nun gestorben, der Witwer aber zeigt keine Lust, sein Versprechen einzulösen. Bei der Verhandlung bemerkte der Richter, es sei wohl schon der Fall gewesen, daß eine Frau durch ein Eheversprechen von einem verheirateten Manne getäuscht worden sei, den sie für unverheiratet gehalten habe, und der Mann mußte daher verurteilt werden. Hier liege aber keine Täuschung, sondern eine doppelte Brutalität vor, denn der Gedanke an ein solches Versprechen bei Lebzeiten der Frau machte jeden menschlich Fühlenden schaudern. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2000 Mark Schadenersatz, aber vorbehaltlich der Gutheißung des Urteils in dieser verwickelten Rechtsfrage durch die Londoner Oberinstanz.

[Steh ich in finsterer Mitternacht . . .] Eine tragikomische Fahnenflucht beschäftigte das Kriegsgericht in Hohensalza. Der Musketier Krakauer vom 140. Infanterieregiment wurde eines Nachts auf Posten vom Heimweh erfaßt. Er veranlaßte seine Braut, ein Telegramm an ihn abzusenden, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß seine Schwester gestorben sei. Diese Angabe war nicht wahr. Der Kompagniechef gab ihm fünf Tage Urlaub und Krakauer fuhr nach Felgeleben (bei Schönebeck) ab. Hier gefiel es ihm so gut, daß er nach Ablauf der fünf Tage in einem Brief, der die gefälschte Unterschrift seines Vaters trug, um weitere fünf Tage Urlaub hat, die ihm wieder bewilligt wurden. Auch diese fünf Tage vergingen. Aber Krakauer hatte keine Lust wieder zur Kaserne zurückzukehren. Er stahl das Sparkassenbuch des Vaters, hob 400 Mk. ab und fuhr mit einem Mädchen des Ortes nach Magdeburg, wo er sich mit Zivilkleidern versah. Die Uniform übersandte er dem Dorfschulzen von Felgeleben. Von Magdeburg ging es über Dresden nach Wien, an die schöne blaue Donau, wo das Geld schnell ausging. Das Mädchen schrieb um Geld, und so wurde der Aufenthaltsort des Deserteurs bekannt. Der Dorfschulze schrieb an das Regiment. Krakauer wurde verhaftet und in Oesterreich zunächst zu 48 Stunden Kerker verurteilt, weil er sich in der Kaiserstadt unangemeldet aufhielt. Dann wurde er nach Preußen abgeschoben. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Aus der Rechtsprechung.

Ist der Arzt zur Ausstellung von Attesten verpflichtet?

Der Glaube, daß der Arzt zur Ausstellung von Attesten verpflichtet ist, ist vielfach im Publikum noch weit verbreitet. Merkwürdigerweise scheinen sogar manche Juristen nicht einmal zu wissen, daß der Arzt, ebensowenig wie für ihn ein Zwang zu ärztlicher Hilfeleistung besteht, nicht gezwungen werden kann, ein Attest auszustellen. In einem Rechtsstreit hatten zwei Rechtsanwälte den Vorstand der Hessen-Nassauischen Aerztekammer ersucht, einen Arzt zur Abgabe eines von ihm verweigerten Zeugnisses über den Gesundheitszustand eines früheren Patienten zu veranlassen. Das Ersuchen wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß keinerlei gesetzliche Verpflichtungen bekannt seien, nach denen Aerzte zur Abgabe von Gutachten auf Ersuchen der Parteien verpflichtet seien. Anders liegt die Sache, wenn es sich um Atteste für Krankenkassen, Versicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften handelt. Hier liegt ein öffentliches Interesse vor und diese Gesetze sind in ihrer Ausführung von der Mitarbeit der Aerzte so sehr abhängig, daß ihre Handhabung vollständig lahmgelegt würde, wenn die Aerzte ihre Mitwirkung versagten, da ja die Gewährung der Renten usw. durchweg nur auf Grundlage von ärztlichen Zeugnissen erfolgen kann. Auch mit einem derartigen Fall hatte sich die Hessen-Nassauische Aerztekammer zu beschäftigen. Die landwirtschaftliche Berufungsgenossenschaft beschwerte sich gegen einen Arzt wegen beharrlicher Verweigerung eines Attestes, so daß das Rentenfestsetzungsverfahren fast ¾ Jahre verschleppt wurde. Ein direkter gesetzlicher Zwang besteht natürlich auch in diesem Falle gegen den Arzt nicht. Er kann jedoch unter Umständen ehrengerichtlich bestraft werden, eventuell auch von dem Verletzten oder der Berufungsgenossenschaft zivilrechtlich auf Schadenersatz verklagt werden.

cw. **Das Steinwerfen der Kinder.**

Wer vorsätzlich oder fahrlässig einem Anderen Schaden zufügt, muß diesen nach der Bestimmung des § 823 des B. G.-B dem Andern ersetzen. Wer indessen noch nicht das siebente Lebensjahr vollendet hat, ist für einen solchen Schaden nicht verantwortlich. Ebenso ist derjenige, der das siebente aber nicht das 18. Lebensjahr vollendet hat, für einen Schaden nicht verantwortlich, wenn er bei Begehung der schädigenden Handlung die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht nicht gehabt hat. Ein 13jähriger Schüler, der eine gleich alte Schülerin mit einem Stein ins Auge geworden hatte, wurde zivilrechtlich für die schädigenden Folgen in Anspruch genommen, welche sich in einer Herabsetzung der Sehkraft darstellten. Es wurde von der klagenden Partei ausgeführt, daß das verletzte Mädchen zunächst ohne Zweifel in seinen Heiratsaussichten behindert sei. Sodann könne es aber auch infolge der eingetretenen Schwachsichtigkeit nicht mehr in jedem Berufe, der ihm sonst wohl zugesagt haben würde, tätig sein. Deshalb sei der Anspruch auf Zahlung einer Rente gerechtfertigt. Obgleich von der beklagten Person eingewendet wurde, daß der Klägerin ein Schaden bisher überhaupt noch nicht entstanden sei, wurde deren Anspruch auf eine Rente in erster Instanz doch für gerechtfertigt erklärt und der Beklagte dementsprechend verurteilt. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde vom Düsseldorfer Oberlandesgericht als unbegründet zurückgewiesen. Allerdings, so wurde ausgeführt, würde der Beklagte, der das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet habe, für den Schaden nicht verantwortlich sein, wenn er die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht nicht besessen hätte. Ein solcher Einwand aber sei nicht einmal erhoben worden, die Bestimmung komme also nicht in Betracht, und der Beklagte habe für den von ihm angerichteten Schaden genau so wie ein Volljähriger. Die Haftpflicht trete aber ein, da ohne Zweifel eine Fahrlässigkeit des Beklagten vorliege, denn er habe sich sagen müssen, daß durch das Werfen mit Steinen leicht Jemand verletzt werden konnte. Daß nach der Behauptung des Beklagten der Klägerin bisher ein Schaden noch nicht erwachsen sei, sei ohne Belang. Zwar sei die Klägerin in einem kaufmännischen Geschäft als Lehrmädchen angestellt, aber daß sie später noch das selbe leisten würde, wie andere Mädchen, sei nicht erwiesen; und zudem sei es nicht ausgeschlossen, daß sie einen besonderen Beruf hätte ergreifen können, wenn die Herabsetzung der Sehkraft nicht eingetreten wäre.



— **Der Erfinder des Briefkastens †.** In seinem Geburtsorte Salzburg ist nach längerem Leiden der Erfinder der jetzt im Gebrauch stehenden Briefkasten, der pensionierte Oberingenieur des österreichischen Handelsministeriums und Leutnant a. D. Karl Poris, im 73. Lebensjahre gestorben. Die in den neunziger Jahren gelegentlich des damals in Wien tagenden internationalen Postkongresses ausgeschriebene Konkurrenz für einen praktischen Briefkasten brachte ihn auf den Gedanken, einen solchen zu konstruieren und an dem Preisausschreiben teilzunehmen. Tatsächlich gelang es ihm, ein Briefkastensystem zu erfinden, das in der Konkurrenz den ersten Preis erhielt.

— **Ein Veteran und Kriegsinvalide**, der Maurerpolier Gefreiter Ferdinand Doehring aus Mehlsack wurde am 5. d. M., wie der Gesellige berichtet, unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. 1866 hat er im 33. Füsilierregiment die Schlacht bei Königgrätz mitgemacht. 1870 wurde er zur 9. Kompagnie 44. Regiments eingezogen und am 14. August 1870 in der Schlacht bei Metz lebensgefährlich durch einen Granatsplitter an Kopf und Schulter verwundet. Durch Feldpostkarte wurde Doehring als bei Metz gefallen unter die Zahl der Toten gezählt und befindet sich tatsächlich auch unter der gedruckten Verlustliste. Sein Name prangt auch auf dem Denkmal in Graudenz. Als die Kameraden ihn bei Metz in dem Massengrabe beerdigen wollten, sagte einer zu dem anderen: „Du sieh doch, der lebt ja noch", worauf der andere entgegnete: „Ach was, immer rin mit ihm." Doehring stöhnte in demselben Augenblick und bat um einen Schluck Wasser. Darauf wurde Doehring in das Lazarett Trier geschafft und genas. 1871 wurde er nach Mehlsack als Ganzinvalide entlassen.



Alter Krieger, Haspe. Die Zahl der in den deutschen Arsenalen aufbewahrten Waffen und Geschütze ist militärisches Geheimnis; auch die Zahlen des deutschen Heeres auf dem Kriegsfuße werden nicht bekannt gemacht. Die Friedenspräsenzstärke beträgt 24 374 Offiziere, 80 900 Unteroffiziere, 495 500 Mannschaften, 2198 Sanitätsoffiziere, 1054 Zahlmeister, 67 Roßärzte, 1197 Büchsenmacher, 3134 beispante Geschütze.

H. G., Bahnhofstraße. Steuerpflichtige, die bei der Steuerveranlagung übergangen oder steuerfrei geblieben sind, ohne daß eine strafbare Hinterziehung der Steuer stattgefunden hat — und das trifft nach Ihren Angaben offenbar für Sie zu — sind für die letzten drei Steuerjahre zur Nachzahlung der Steuer verpflichtet.

Karl H., Hohenlimburg. Wenn die Frau nicht ausdrücklich auf ein Jahr weitergemietet hat — was üblich im November oder sonstwann — ist sie befugt, zum 30. September zu kündigen.

W. K., Haspe. Hat der Vater durch 10jährigen Aufenthalt im Auslande wirklich die deutsche Staatsangehörigkeit verloren, so erwerben auch Enkelkinder die deutsche Staatsangehörigkeit dadurch nicht, daß sie selbst oder sogar schon ihre Eltern in Deutschland aufgewachsen und erzogen sind.

E. 15. Es liegt jedenfalls ein Kaufvertrag vor, von dem Sie nicht ohne Weiteres zurücktreten können. Wenn die Firma darauf besteht, müssen Sie die Ware nehmen.

„Bekam regen Appetit."

Ein guter Appetit ist gewöhnlich, und besonders bei Kindern, das Kennzeichen allgemeinen Wohlbefindens. Bei mangelnder Eßlust muß daher in erster Linie dieses Uebel abgeholfen werden, indem man den Appetit wieder herbeizuführen und anzuregen sucht. Auf welche Weise dies am besten geschieht, ist aus nachstehenden Zeilen ersichtlich:

Hamburg, Winterhuderweg 27, den 11. März 1904.

„Mein 11jähriger Sohn Otto nahm anfangs letzten Jahres ganz auffallend ab, wozu sich ein böser Husten, mit Auswurf verbunden, gesellte. Der Arzt konstatierte ein Lungenleiden. Wir fingen wir an, ihn zur Kräftigung Scotts Emulsion nehmen zu lassen, und diese hat ihm ganz ausgezeichnete Dienste geleistet. Unser Junge bekam regen Appetit dadurch und hat während des Gebrauches um 12 Pfund zugenommen. Da er das Präparat so gern nimmt, werde ich es ihm noch weiter geben."

(gez.) Frau A. Dreblow.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Die hervorragende Eigenschaft von Scotts Emulsion als Kräftigungsmittel beruht auf der Tatsache, daß die zu schließlich dazu verwendeten erstklassigen Rohmaterialien durch das Scottsche Verfahren vollständig leicht verdaulich gemacht sind. Scotts Emulsion eignet sich daher für Erwachsene wie für Kinder in gleich vorzüglicher Weise als Stärkungsmittel.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, primäres Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0 destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



Allgemeines Volksnahrungsmittel. Während der heißen Jahreszeit als leicht verdauliches Genußmittel unersetzlich.

Unsere Mutter erzählt uns, wie in der **Zwiebackfabrik** von **Franz Kötter, Barmen-Rittershausen,** in kurzer Zeit tausende Zwiebäcke fabriziert und täglich viele Postpakete nach allen Richtungen des In- und Auslandes verschickt würden. Es ist das beste, billigste, bekömmlichste und in sanitären Beziehungen unerreichteste Nahrungsmittel für Groß und Klein. In jeder perfekten Küche findet man heute eine Büchse mit Kötters Hafer-wieback. In all den Geschäften, wo derselbe ständig geführt wird, erfreut sich der Verkäufer eines flotten und sogar stets steigenden Verkaufs.

Was ist Kötters Hafer-Zwieback ?

Kötters Haferzwieback ist unstreitig das schmackhafteste, nahrhafteste, gesundeste, leicht verdaulichste, beste und billigste Nahrungsmittel der Welt. Es enthält als physiologisches Genußmittel alle zur Entwickelung, Förderung des Stoffwechsels, Kräftigung des menschlichen Körpers notwendigen Substanzen. Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende und Genesende. Sehr beliebte Zugabe zum Kaffee, Milch, Tee und Schokolade — sollte in keinem Haushalt fehlen. **Kötters Haferzwieback** wird in vielen Krankenhäusern dauernd gebraucht, von tausenden Aerzten empfohlen. **Kötters Haferzwieback** erfüllt bei Kindern, deren Ernährung und Knochenbildung einer vermehrten Anregung bedarf, zweifellos am besten seinen Zweck. — Die Konsistenz spielt eine gewisse Rolle, hinsichtlich der Entwickelung und Kräftigung der Zähne ist es ja nicht empfehlenswert, wenn Kinder mit einem zu weichen und weichlichen Gebäck gefüttert werden. **Kötters Haferzwieback** gibt Kindern Wachstum und Gedeihen, Kranke und Genesende Kraft und Besserung. Laut Aussage der Analyse ist er der beste Nährzwieback der Welt. — Jeder Käufer verlange in seinem eigenen Interesse ausdrücklich **Kötters Haferzwieback**, hüte sich aber vor Unterschiebung fingierter Ware. Der **Name Kötter** ist eine Garantie für die Echtheit. In vielen Geschäften erhältlich. Telephon 1842.

Versand nach dem In- und Auslande in Kartons, 180 Stück Inhalt, franko 3.25—3.50 Mk. 10facher Ersatz für Burger-Bretzeln und Biskuits.

Zwieback-Fabrik Franz Kötter, Barmen-Rittershausen.

NB. **Hörnchen,** sogenanntes Sandgebäck, liefere in Qualität, Geschmack und Aroma das Beste, weil dieselben ebenfalls aus nur prima Rohmaterial fabriziert werden. Man vergleiche solche nicht mit der im Handel befindlichen Marktware. **Kötters Hörnchen** sind nur 5 Stück zu 10 Pfg. in vielen Geschäften käuflich.

Ernst Osthaus
Bankgeschäft
(kommanditiert durch die Essener Credit-Anstalt)
Essen-Ruhr
Hagen i. W., Hochstr. 83.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Domicilstelle für Wechsel.
Verzinsung von Depositengeldern zu zeitgemässen Sätzen.
Stahlkammer
zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, u. s. w. unter Selbstverschluss der Mieter zu mässigem Preise je nach Grösse der Fächer.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten und Kuxen. 99a

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten
Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
Zu haben in allen
Colonialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
82. Aufl. Mit 37 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig-Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Aufgepasst!
Möbel erhalten Sie billig gegen Kassa und auf
Kredit.
Hagen, Langestr. 37.

Fr. Grasweidebutter, Postpack. 7 M. 50 Pf. frco. geg. Nachn. vers. A. Feldhaus, Ortelsburg, Ostpr.

Allen Hausfrauen
empfehle ich meinen vorzüglichen und berühmten
Hasen-Kaffee
unübertroffen in Qualität und Aroma
täglich frisch gebrannt
in Paketen von **50, 55, 60, 70, 75, 80** Pfg.
Gust. Hasenkamp.
Eigene Kaffee-Großrösterei mit elektr. Betriebe.
NB. Auf vielseitigen Wunsch habe ich das elegante Porzellan, Zwiebelmuster, als **Gratis-Zugabe** aufgenommen.

Photographie „Germania"
Hagen i. W., nur Elberfelderstrasse 31.

12 Visitbilder . . .	1.90
12 Cabinetbilder . .	4.90
10 Mignonbilder . .	1.—
6 grosse Familienbilder	10.—

Für Haltbarkeit der Bilder weitgehendste Garantie.
Atelier Sonntags von ½9 bis 2 Uhr geöffnet
auch während der Kirchzeit.

S. Rossberg & Co.

Telegramm-Adresse:	Bankgeschäft	Fernsprech-Anschlüsse:
Rossberg.	Hagen i. W.	Nr. 161 u. 661.

Eröffnung laufender Rechnungen. Verzinsung von Bareinlagen. Domizilstelle für Wechsel.
Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kuxen, Bohranteilen :: und Aktien ohne Börsennotiz ::
An den Börsen zu Essen u. Düsseldorf regelmässig vertreten.

Wer probt – lobt
Eckstein's DA CAPO Zigaretten.



Unübertroffen in Qualität und hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit über den wirklichen Wert** bezahlt.
Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
U. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).
In besseren Zigarrenhandlungen zu haben.

Pianos & Flügel
in vollkommenster und feinster Ausführung liefert gegen mässige Preise die Firma
Carl Schmitt
Hagen i. W.
Gegr. 1875. Telef. 205.
Allein-Vertrieb der bekannten erstkl. Firmen:
Blüthner, Mand, Berdux, Knake, Dörner, Ritmüller, Zeitter & Winkelmann etc.
Kleinste Ratenzahlungen gestattet. Hoher Rabatt bei Barzahlung.
Franko Lieferung. Langjährige Garantie.



Miet-Pianos stets in grosser Auswahl vorrätig. Es werden auch **neue Pianos** vermietet und wird bei Kauf gezahlte Miete in Anrechnung gebracht.
Aeltestes Geschäft dieser Branche am Platze.

Möbel-Lackiererei.
Empfehle mich den Herren Möbelhändlern und Private zum
Anstreichen und Lackieren von Möbeln
in sämtlichen Holzarten in eigens hierzu eingerichteter Werkstätte und leiste für saubere und gute Ausführung volle Garantie bei mäßigen Preisen.
Hochachtungsvoll
Ludwig Busch.
Werkstätte: Elberfelderstraße 28, im Hintergebäude.
Wohnung: Goldbergstraße 10, 1. Etage.

Nordseebad Insel Spiekeroog.
Prospekte gratis durch die Badeverwaltung.

Kampmann's selbsttätig arbeitende **Patent**-Waschmaschinen, Ausführung **„Kamka B"** (50% Wassererspanis), sowie **Patent**-Handwaschmaschinen mit **Patent**-Wäschebeweger **„Riegedacht"** (50% Kraftersparnis) und **Patent**-Wringer sind die besten. In Kürze ca. 45000 im Gebrauch. **Unvergleichlicher Erfolg.** Musterbücher gratis. 100a
Gerlich & Isphording Nachf.,
Hagen i. W., Elberfelderstrasse 37 a.

Mecklenburgs schön. Ostseebad
Brunshaupten-Fulgen
In herrl. Kiefernwaldung, an offener See gelegen. Prachtvolle Spaziergänge. Kühlung, wunderv. bew. Höhenzüge. Warmbad. Billige Unterk. in komfortabl. Villen u. Hôtels. Keine Mückenplage. Theater, Konzerte, Arzt, Apotheke. 1906 über 7000 Gäste. Auch besonders schöner Herbst- u. Winteraufenth. Von Bahnstation Kröpelin regelmäß. Verbindung zu allen Zügen. Prosp. durch Badeverwaltg. Brunshaupten und Verkehrsbureau Berlin NW., Unt. den Linden 76a und alle Filialen von Haasenstein & Vogler, A.-G.

Wilhelm Hilge, Hagen
Friedensstraße 114 — Telephon 862
Kammerjäger.
Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a
Koulante Bedienung. Mäßige Preise.

An- und Verkäufe!

Gelegenheitskauf!!!

Sofa!

15 neue moderne Sofas mit Plüscheinfassung, Buchen-Gestell, beide Seiten zum Abklappen, mit Nickelmechanik für **34 Mk.**, dasselbe, ein **Taschendivan**, mit Plüsch nur **44 Mk.** und so weiter. Angebote unter **8565** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Brillant-
Herren-Ring

billig zu verkaufen. 287a
A. Minder, Altenhagenerstr. 71 a.

Ein kleiner
Tafelherd
billig zu verkaufen. 8669
Hagen, Dieckstr. 1, 4. Etage.

Bügelmaschine
zu verkaufen. Anfragen unter W. 15 postlagernd Hagen erbeten.

Ein starker, fast neuer
Leiterwagen
zu verkaufen. 8751
Fr. H. Lerg, Hagen Rosenstr. 83.

Billiges Land!

Unter meiner Nachweisung ist billig zu kaufen eine 8723
flotte Milchwirtschaft
mit über 20 Morgen Land und sämtl. leb. u. tot. Invent., gute Gebäude u. Stallungen, inmitten einer emporblühenden Industriestadt des u. Kr. Solingen. Anz. nach Abr.

1 Kotten
ca. 22 Mg. Acker, 3 Mg. Baumhof, 25 Mg. Wald, gut eich. Fachwerk-Gebäude. Versicher.-Wert ca 9500 Mk. Günstig für Forellenzucht, f. 21 000 Mk., Anz. 10 000 Mk.

1 Kotten
20 Mg. Acker, (eb. Gel.) 8 Morg. Hochwald mit gut. Gebäuden, für 15 000 Mk., Anz. nach Abr.

1 Kotten
13 Mg. Acker, eb. Gel., 2 Morg Baumhof, ½ Morg. Wiese, 6 Mg. Hochwald, gute Gebäude, mit sämtl. leb. u. tot. Inventar, für 12000 Mk., Anz. 6000 Mk.

1 Kotten
6 Morg. Acker mit Gebäuden für 3000 Mk., Kapital kann ev. beruhen bleiben. 8723
L. Antoni.
Oberwiesche b. Burscheid. Rhld.

Sehr schöne
Schenkwirtschaft
mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter **V. M.** 8737 an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnungs-Anzeigen!

Eine **erstklassige Färberei u. chemische Wäscherei** sucht im Verbreitungsbezirk dieses Blattes gegen **hohe Provision**
Filialen u. Annahmestellen
zu errichten.
Offerten unter **289a** an die Expedition dieses Blattes.

Eine
2 Zimmer-Wohnung
von einer alleinstehenden Dame möglichst sofort gesucht, mittlerer Stadtteil bevorzugt.
Angebote unter Nr. **8731** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Kleiner Raum m. elektr. Licht als
Werkstelle
gesucht.
Offerten unter **8735** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Hochherrschaftl. Etagen
7 Zimmer, Küche, Badez., 2 Mans. usw. in modernster Ausführung. Erker, Balkon, Loggia, Parkett, elektr. Licht, in bevorzugtester Lage an der Buscheystr. per sofort u. später zu vermieten. 236a
Karl Kleine, Hagen, Moltkestraße 14.

1 kleiner Kotten
oder **Wohnung** mit Ackerland zu Oktober oder später zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 8655 an die Expedition d. Ztg.

Größerer
Lagerschuppen und Lagerhofraum
eventl. mit **Contor, Stallung** und **Wohnung** in oder Nähe Hagens zu mieten gesucht.
Offerten unter No. **293a** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein schöner
Kotten,
10 Mg. Acker, 2 Mg. Wiese, 5 Mg. Holzung, worauf 3 schwere Kühe gehalten werden, mit sehr guten massiv. Gebäuden, in der Nähe von Hagen im Industriegebiet gelegen, sich namentl. auch für Milchhandel eignend, weil Produzenten genügend in der Umgebung, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden mit resp. auch ohne Ernte. Offerten unt. D. 8679 an die Exp. dies. Zeitung.

Zwei schöne
Kontorräume
und
1 Lagerraum
in der Nähe des Hauptbahnhofs zu vermieten. 266a
Näheres Hagen, **Weststr. 7.**

Buscheystraße 5
herrschaftliche 1 Etage
5 Räume mit 2 Balkonen, Küche, 2—3 Mansarden und Zubehör, zum **1. Okt. d. J.** zu vermieten.
Gas- und elektr. Lichtanlage vorhanden. 284a
Näheres zu erfragen
Hagen, Buscheystr. 5, part.

Wohnung.

Im **Mittelpunkt der Stadt**, herrliche Lage, per bald eine schöne II. Etage mit allen Bequemlichkeiten, 9 Zimmer, event. auch geteilt, 5 und 4, preiswürdig zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Ztg. unter 276a.

Fein möbliertes Zimmer
per sofort oder 1. August mit Morgenkaffee zu vermieten.
Hagen, Frankfurterstr. 10.

Freundl. möbliert. Zimmer
mit od. ohne Pension zu vermieten.
Hagen, Iserlohnerstr 46, 3. Et. r.

Einige Leute erhalte gute
Schlafstelle.
8732 Hagen, **Bismarckstr. 131.**

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee bill. zu vermiet. Wiesenstr. 2, III r. Wilhelmplatz.

Möbliertes Zimmer
an einen Herrn zu vermieten. Daselbst gut. Mittag- u. Abendt. **Wehringhauser- u. Weidestr. Ecke 2.** 8752

Stellen-Gesuche!

Junges, besseres
Mädchen sucht Stelle
zur weiteren Ausbildung in der feineren Küche.
Offerten unter Nr. 8657 an die Expedition d. Ztg.

Offene Stellen!

Jüng. Correspondent
flotter Stenograph u. Maschinenschreiber von einer Maschinenfabrik zum baldigen Eintritt ges.
Angebote mit Zeugnisabschr., Angabe der Gehaltsanspr. unter **No. 8593** an die Exped. d. Bl. erbeten.

In 14 Tagen werden gegen hohen Lohn zwei zuverlässige
Kutscher
gesucht. 7450
Hagen, Iserlohnerstraße 4.

Anstreichergehülfen
sofort gesucht. 8734
Hagen, Sternstraße 18.

Tüchtiger Heizer
bei **hohem Lohn** für 2 Kessel sofort gesucht, Stellung dauernd und angenehm.
Wo sagt die Expedition dieses Blattes unter Nr. **8727**

Laufbursche
nach der Schule gesucht.
Zu melden **Broich Nachf., Altenhagenerbrücke.** 8736

Jugendliche
Arbeiter
sucht
Giesserei Vorhalle
in Vorhalle.

Sinalco



bestes alkoholfreies
Erfrischungs-Getränk
von den **Handels-** und **Gerichts-Chemikern**
Dr. Jeserich-Berlin
Dr. Kaisser-Dortmund
Dr. E. Luhmann-Halle
und anderen Autoritäten analysiert, begutachtet u. **empfohlen.**

General-Vertrieb
für Barmen, Elberfeld und Umgegend
sowie das Ruhrgebiet:
Klaffke & Kaiser
Barmen-R. **Hagen:** Kölnerstr. 33.
Fernsprecher 1654.
189a

Erhältlich in den meisten Drogerien, Lebensmittel-Geschäften und Restaurants.
Niederlage:
Carl Hahn, Hochstrasse 101. Fernspr. 578.

Jugendliche Arbeiter
für leichte Arbeit auf dauernd gesucht. 8688
Weinkellerei Bettermann
Marienstr. 5.

Gesucht
zum sofortigen Eintritt tüchtiger
jung. Mann
18—20 Jahre alt, evangel., mit guter Handschrift und sicher im Rechnen, für **Lager u. Kontor.**
Offerten unter **8747** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kräftiger Junge
gegen guten Lohn für die Packstube gesucht von
C. M. Pieper & Co.
Hohenlimburg.

Mehrere tüchtige, solide
Stollenschmiede
gegen guten Accordlohn und dauernde Beschäftigung gesucht von 8540
Ernst Asbeck & Co.,
Schrauben- und Schraubstollenfabr., Altenvoerde i. W.

Zwei Federwalzer
sofort gesucht. 8633
Wagenfedern- u. Werkzeugfabrik
Eckesey,
Neue Wilhelmstraße.

Redegewandte
Herren finden Anstellung mit festem Gehalt und Provision.
Offert. unt. **O. A. 1821** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln.** 8479

Auf sofort ein tüchtiger
Modellschlosser
gesucht. 8699
E. & A. Falkenroth,
Haspe.

Ordentl. Bäckergehülfe
sofort gesucht. 8696
Hagen, Gartenstr. 23.

Ein gelernter, unverheirateter Schlosser als
Heizer
für unsere Zentralheizung per 28. Juli cr. gesucht. Gehalt monatl. 45 Mk. bei freier Station.
Städtisches Krankenhaus
8442 Hagen i. W.

Ich suche per 15. September ein braves, sauberes
Küchenmädchen
welches Hausarbeit übernimmt oder ein sauberes
Zweitmädchen
für meinen kl. Haushalt (4 Pers.).
Frau **Carl Weddigen,**
Barmen-Rittersh.
8539 Kemnastr. 32.



Properes zuverlässiges
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit bei hohem Lohn gesucht. 8542
Frau Hauptsteueramtskontrolleur **Eckert,**
Elberfeld, Augustastr. 161.

1 ordentliches Mädchen
für leichte Hausarbeit zum 15. d. Mts. oder 1. August gesucht.
8543 **Altenhagen, Alleestr. 19.**

Suche per sofort ein
jüngeres Mädchen
für leichte Hausarbeit. Gute Behandlung bei völligem Familienanschluß zugesichert. 8538
Gustav Friederichs,
Schaltsmühle.

Jüngeres Mädchen
das zu Hause schlafen kann, gesucht.
Hagen, Roonstraße 20, II. I.

In die Abteilung für **Kurzwaren und Schneiderei-Bedarf** zum baldigen Antritt noch eine **resolute, ältere**
Verkäuferin
von kräftiger Figur als
Vorsteherin
per bald gesucht. Nur solche Damen, welche durchaus branchekundig sind und sich durch mehrjährige Tätigkeit auf ähnlichem Posten bewährt haben, werden ersucht, Offerten einzusenden an
Hermann Kornblum,
8754 **Hagen i. W.**

Auf ein Landgut bei Krefeld zu Anfang Dezember gesucht:
Evang. Zweitwärterin
oder ältere Frau, in der Kinderpflege sowie im Nähen u. Bügeln erfahren, zu zwei Kindern im Alter von 2½ und ¼ Jahren; ferner ein
Küchenmädchen
das etwas Hausarbeit mit übernimmt.
Frau Amtsrichter **Boschheidgen,**
Moers. 8647

Wegen Krankheit des jetzigen
ordentliches Mädchen 8690
für besseren kleineren Haushalt gesucht. **Potthoffstr. 42 III.**

Auf sofort ein properes
Mädchen
gesucht. 8673
Hagen, Hochstraße 5.

Brave junge
Verkäuferin
und ein
Lehrmädchen
gesucht. 8677
Konditorei **E. Wülfing,**
Dortmund, Westenhellweg 98.

Suche sofort ein jüngeres
Kindermädchen.
Hagen, Iserlohnerstr. 12.

Kl. Haushalt (3 Personen) sucht
tüchtiges Morgenmädchen.
Hagen, Hochstr. 109, 1. Etg.

Grosser Resteverkauf!

Die im Ausverkauf angesammelten
Seidenstoff-Reste
Kleiderstoff-Reste
Blusenstoff-Reste
Kattun-Reste
Mousselin-Reste
Siamosen-Reste
Schürzendruck-Reste
Biber-Reste
Bettkattun-Reste
Handtuch-Reste
Weisswaren-Reste
u. s. w. werden **von Montag, den 15. Juli an**
zum halben Wert
ausverkauft.
Ein Teil der Reste ist im Schaufenster ausgestellt

J. Jacobsohn
HAGEN, Frankfurterstrasse 90.

Aushebung pro 1907.

Die **Aushebung der Militärpflichtigen des Kreises Schwelm,** sowie die Superrevision der von den Truppenteilen wegen körperlicher Fehler vor beendeter Dienstzeit als untauglich entlassenen Mannschaften findet am
9., 10., 12., 13., 14. und 15. August 1907
im Lokale der Wirtin Wwe. August Höfterey zu Schwelm, Kölnerstraße statt.

Die Militärpflichtigen des hiesigen Kreises werden aufgefordert, an dem durch den ihnen noch besonders zugehenden **Vorladungsschein bestimmten Tage, vormittags 8 Uhr** mit rein gewaschenem Körper und in nüchternem Zustande in vorgenanntem Aushebungslokale zu erscheinen.

Militärpflichtige, welche Brillen tragen, haben dieselben mitzubringen.

Die Militärpflichtigen haben ihre Losungsscheine mitzubringen und im Aushebungslokale abzugeben.

Von den Truppenteilen abgewiesene Einjährig-Freiwillige, die im hiesigen Kreise ihren Wohnsitz haben, werden hierdurch aufgefordert, ihren Berechtigungsschein bis zum **25. ds. Mts.** auf dem Bureau des Königlichen Landratsamtes vorzulegen, sofern dies nicht schon früher geschehen sein sollte.

Eltern und Angehörige der reklamierten Militärpflichtigen haben mit Ausnahme der Kinder unter 14 Jahren mit zu erscheinen. In Behinderungsfällen sind Zeugnisse pp., welche das Nichterscheinen begründen, vorzulegen, da sonst ohne Weiteres die eingelegte Reklamation zurückgewiesen wird.

Schwelm, den 5. Juli 1907.

Der Königliche Landrat: Harz.

Zur Reisezeit

empfehle mein Institut ganz besonders.
Allg. Hagener Wach- und Schliess-Gesellschaft
Inh. **Carl Caspari.**

Badehauben, Reise-Luftkissen
sowie
sämtl. chirurgische Gummiwaren
in unübertroffener Qualität.
A. F. Schmalenbach
Fabrik chirurgischer Instrumente, orthop. Apparate u. Bandagen
Kampstrasse 10. — Fernspr. 787.

Zuverlässige, perfekte
Maschinen-Schreiberin
(System Remington oder Ideal).
die gleichzeitig Stenographie beherrscht und sich als Korrespondentin bereits in praktischer Tätigkeit nachweislich bewährt hat, zum baldigen Eintritt gesucht.
Gefl. Angebote mit ausführlichen Angaben unter Beifügung v. Zeugn.-Abschr. u. Photographie erb. 8753
Hermann Kornblum,
Hagen i. W.

Besseres Mädchen
in Küche und Hausarbeit erfahren, für kinderlosen Haushalt zu Sept. oder Anfang Oktober nach Krefeld gesucht. Zu erfragen 8693
Hagen, Hochstraße 70.

Heirat.
Strebsam. Handw. kath., sucht die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen Mädchens zw. späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Anonymes zwecklos, Verschwiegenheit zugesichert.
Off. unt. 8672 a. d. Expd. d. Bl.

Heirat!
Strebs.- junger Mann, evangel., 27 Jahre, dem Arbeiterstand angehörend, mit Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines anständigen jungen Mädchens im Alter von 20—30 Jahren zwecks späterer Heirat. Jg. Witwe nicht ausgeschlossen. Nur wirklich ernstgemeinte Offerten unter **8634** werden an die Exped. ds. Bl. erbeten. Anonym zwecklos.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die 6gespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 162. Samstag, den 13. Juli 1907. 43. Jahrgang

Drittes Blatt.

Gewitterwolken über dem Stillen Ozean.

Die Vereinigten Staaten und Japan zur See.
(Zu nebenstehender Karte.)

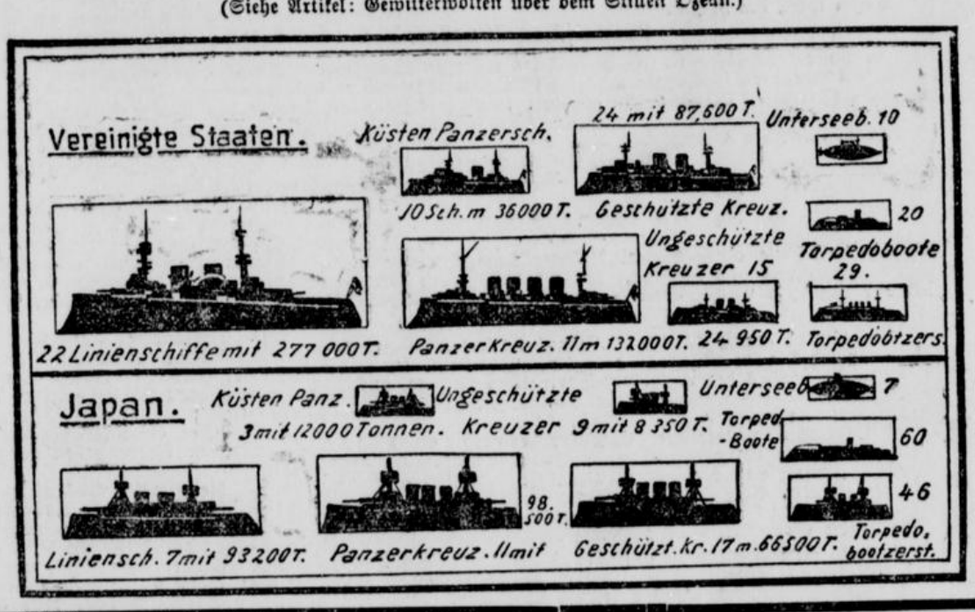
„Die Kriegsschiffe sollen wieder zurückkehren," sagt der amerikanische Marinesekretär, um so die Bedeutung der umfassenden Flottenmaßnahmen für den Stillen Ozean abzuschwächen. Aber zunächst werden die amerikanischen Panzerschiffe doch nun einmal nach dem Stillen Ozean gehen, und wenn sie erst auf dessen Wogen schwimmen, weiß man noch lange nicht, wann sie dann zurückkehren werden. Der Zeiger des politischen Barometers wird natürlich so lange als möglich mit Gewalt auf Schön Wetter gehalten, inzwischen versäumt aber weder die eine noch die andere Partei etwas von den Vorbereitungen, die für den befürchteten Ausgleich der nicht wegzuleugnenden Spannung unerläßlich sind.

Nach dem Londoner „Evening Standard" hat die Regierung in Washington in Chicago eine Bestellung auf Militärrationen von einem solchen Umfange gemacht, daß sie die Gesamtproduktion der Stadt während dreier Monate umfasse. Das Haus, welches die Bestellung erhielt, soll ersucht worden sein, einen Teil des Auftrages durch andere Fabriken ausführen zu lassen, um eine rasche Lieferung zu ermöglichen. Laut Meldung aus Newyork hat die amerikanische Regierung eine Spezialexpedition organisiert, welche am 27. d. Mts. San Franzisko mit einer beträchtlichen Anzahl Minen und schwimmenden Torpedos verlassen soll, die sofort bei Manila und besonders in der Subigbai, einem wichtigen strategischen Punkte, gelegt werden sollen.

Japan seinerseits baut inzwischen Schiffe so ruhig und geräuschlos wie möglich, ohne Taufreden und festliche Stapelläufe. Und wie es bereits seine Armee reorganisiert hat, so arbeitet es jetzt emsig an der finanziellen Konsolidierung des Landes. Zwar sagte noch im Frühjahr dieses Jahres der Vorsitzende des Flottenausschusses im amerikanischen Repräsentantenhause, Foß: „Unser Ehrgeiz und unser Handel werden auf einander stoßen, aber Japan ist jetzt zu arm zum Kriegführen, es hat alles, was es besaß, ausgegeben, und wird sich keine neuen Sorgen aufladen." Das ist zwar richtig, aber für den Fall des Krieges wird Japan schon wieder etwas hinter sich gebracht haben, ohne daß es im Ernstfalle erst sich an seinen Verbündeten England wenden müßte.

Die Aussichten in militärischer Hinsicht stehen für das ostasiatische Inselvolk günstig, wenn auch die verächtliche Beurteilung der amerikanischen Seeleute durch den japanischen Admiral Sakomoto allzu großsprecherisch erscheint. Mögen auch die Japaner überall ihre Spione haben und mag auch die amerikanische Flotte von ihnen ausspioniert worden sein, über den Geist der Mannschaften im Ernstfalle dürfte sich der japanische Admiral aber doch täuschen. Günstig stehen die Aussichten in militärischer Hinsicht für die Japaner, weil sie die blutig ernste und schwere Uebung zur See und zu Lande eben erst hinter sich haben; sie haben sich nicht in langem Frieden „verlegen", sondern sind mit kriegerischem Geiste erfüllt, wie das kriegslustige Verhalten der Opposition klar dartut.

Ein Vergleich der Seestreitkräfte ist in der Hand der hier beigegebenen Karte zu ziehen, es heißt aber, daß die amerikanischen Schiffe in ihrem inneren Bau den japanischen nachständen, was den zahlenmäßigen Unterschied (Amerika ist allein um 15 Linienschiffe Japan überlegen), der zu Ungunsten der Japaner besteht, wieder etwas ausgleichen würde.



Das Martyrium eines Stiefkindes.

⊙ **Berlin,** 13. Juli.

Die sensationelle

Verhaftung der Gattin eines prakt. Arztes,

die am 19. Juni vorigen Jahres im Auftrage der Berliner Staatsanwaltschaft in Swinemünde in einem der ersten Hotels vorgenommen wurde, wird am Dienstag kommender Woche vor der 2. Ferienstrafkammer des Landgerichts II ihre Aufklärung finden. Vor dem genannten Strafgericht muß sich die Gattin des prakt. Arztes Dr. B., Frau Else Bergmann wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung verantworten und zwar ist die Mißhandelte die eigene 14jährige Stieftochter Marie B. Die Tatsachen, die zur Erhebung einer Anklage gegen Frau Dr. B. führten, sollen — wie verlautet — so entsetzlicher Natur sein, daß die Verhandlung vor der Strafkammer wieder einmal das Martyrium eines Stiefkindes aufrollen wird, wie es glücklicherweise nur selten ein Strafgericht beschäftigt. Die Mißhandelte ist die aus der ersten Ehe stammende Maria B., die jetzt 14 Jahre alt ist. Im Jahre 1905 heiratete Dr. B. das zweite Mal. Von Anfang an war der jungen Frau

das Stiefkind ein Dorn im Auge.

Da die Ehe kinderlos blieb, so wendete der Vater seine Liebe in erster Linie seinem einzigen Kinde zu. (?) Dies erregte in seiner Gattin einen furchtbaren Haß und häufig schrie sie das Kind an: „Du allein hast mir mein ganzes Eheglück zerstört!" Ihrem Haß gegen die Stieftochter soll Frau Dr. B. nun, wie behauptet wird, durch Mißhandlungen und Torturen aller Art Luft gemacht haben, sodaß Dr. Bergmann sich schließlich genötigt sah, das Kind in ein Pensionat zu geben. Er bemerkte der Pensionsvorsteherin: er könne die Mißhandlungen, die seinem Kinde von seiner Frau zugefügt werden, nicht mehr mit ansehen. Nach einigen Monaten nahm Dr. Bergmann seine Tochter in das Haus wieder auf, da seine Frau ihm versprach, das Kind nicht mehr zu mißhandeln. Von da ab — es war Weihnachten 1906 — begann jedoch erst die eigentliche Leidenszeit des Kindes. Frau Dr. Bergmann soll das Kind nicht bloß täglich mehrfach in unmenschlicher Weise mit einem Ochsenziemer, Rohrstock usw. geschlagen haben, daß es viele blutunterlaufene Striemen, geschwollene Augenlider, Beugen am ganzen Körper und offene Wunden hatte, die Frau hat dem Kinde außerdem eine ganz unzureichende und zum Teil

verdorbene, ekelerregende Nahrung

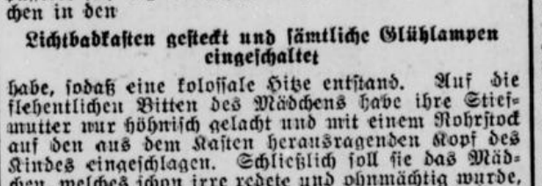
gegeben, sodaß das Mädchen immer magerer wurde. Das einzige Kleid des Mädchens war ein dünnes Kattunkleidchen, während jedoch die Stiefmutter in den glänzendsten Toiletten prunkte. Obwohl Dienstmädchen vorhanden waren, mußte Maria B. jeden Morgen um 6 Uhr aufstehen, sämtliche Stuben reinigen, den Kehricht heruntertragen und den Kohleneimer heraufschleppen. Am Familientisch durfte sie auch nicht essen, sondern ihr kärgliches Mahl, falls sie überhaupt etwas zu essen bekam, mußte sie in der Küche oder in einem dunklen Winkel verzehren. Auf Anordnung der Stiefmutter wurde ferner das arme Kind, obgleich die wirtschaftlichen Verhältnisse geradezu glänzende waren, auch noch gezwungen, auf einem von Wanzen durchseuchten Feldbett zu schlafen, welches in dem sogenannten Lichtbad aufgestellt war. In diesem Raum behandelte Dr. B. seine mit Hautleiden oder sonstigen häßlichen Krankheiten behafteten Patienten im elektrischen Lichtbad. Es wird sogar behauptet, daß es mehr als einmal passiert sei, daß die jetzige Angeschuldigte das Mädchen in den

Lichtbadkasten gesteckt und sämtliche Glühlampen eingeschaltet

habe, sodaß eine kolossale Hitze entstand. Auf die flehentlichen Bitten des Mädchens habe ihre Stiefmutter nur höhnisch gelacht und mit einem Rohrstock auf den aus dem Kasten herausragenden Kopf des Kindes eingeschlagen. Schließlich soll sie das Mädchen, welches schon irre redete und ohnmächtig wurde, an den Haaren herausgerissen und den nackten Körper mit dem Stocke weiter bearbeitet haben. Ferner soll Frau Dr. B. das Mädchen häufig u. a. auch am 7. Februar, bei bitterer Kälte im Hemd an das offene Fenster gesetzt haben, um es angeblich „abzuhärten". Um aus dem Kinde Geständnisse über alle möglichen angeblich begangenen Schandtaten herauszupressen, soll die Angeschuldigte des Nachts häufig mit Hilfe eines Lakens und einer weißen Larve Spuk- und Geistererscheinungen an dem Bett des Mädchens inszeniert haben. Das Leiden des Stiefkindes kam schließlich zur Kenntnis der Polizei. Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg beschloß auf Grund des § 1666 B.G.B. die

Unterbringung des Kindes in anderweitige Pflege

und Erziehung, da ein weiteres Verbleiben in der Familie der Eltern das Leben des Kindes gefährde und außerdem die Stiefmutter das leibliche und geistige Wohl des Mädchens in gröblicher Weise vernachlässige. Außerdem wurde die vorliegende Anklage wegen Mißhandlung erhoben. Die Angeklagte hat zu dem Termin durch Rechtsanw. Dr. Schwindt und Justizrat Dr. Sello einen umfangreichen Beweis dafür angetreten, daß sich die Züchtigungen stets in dem Rahmen des ihr zustehenden Züchtigungsrechts bewegt hätten. Zu der Verhandlung, die sehr interessante Momente zur Sprache bringen wird, sind eine große Anzahl Zeugen geladen worden. Wir werden über die Verhandlung berichten.



** **Schwerte,** 12. Juli. (Vier Katzen.) Das Neueste, was unsere Stadt aufzuweisen hat, sind vier zusammengewachsene Katzen. Die Katze der Frau Witwe Schulte, Hüsingstraße hat, nach der „Schwerter Zeitung", vorgestern 5 Junge geworfen. Von diesen sind vier mit den Vorder- und Hinterpfoten derart zusammengewachsen bezw. sie haben nur zu zweien je eine gemeinsame Pfote, daß die vier kleinen Wesen ein einziger unentwirrbarer Knäuel sind.

l **Iserlohn,** 12. Juli. (Eine originelle Anzeige) erläßt ein hiesiger Einwohner, der zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden ist, im hiesigen Amtsblatt. Es heißt da laut „Westf. Volksfr.": „Da ich eine Entfettungskur von zwei Monaten bald antrete, verkaufe meinen gesamten Viehbestand von 5 Schweinen zum Weiterfüttern, 20 Kanarienhähne mit Käfigen und 25 Stück echte prämiierte belgische Riesen mit Käfigen billigst."

st **Niederense,** 12. Juli. (Ueber die hiergemachten Altertumsfunde) wird dem „Westf. Volksfreund" noch mitgeteilt: Es wurden drei Skelette gefunden: zwei Menschen- und ein Pferdeskelett. Sie waren ungefähr ½ Meter unter der Oberfläche der Erde eingebettet. Eines der menschlichen Skelette hatte einen silbernen Kranz mit silbernen Schuppenverzierungen um den Schädel, um den Hals einen Perlenschmuck von verschiedenen Sorten und Farben. Vor den Händen lag ein Messer. Das zweite Skelett, das ½ Meter davon entfernt lag, hatte auch ein Messer bei sich, und vor den Füßen stand eine aus Erz gebackene Urne. Der Kopf des letzteren Skelettes ist noch vollständig erhalten; er zeigt ein kleines Loch an einer Seite der Schläfe, wodurch nach ärztlichem Gutachten der Tod entstanden sein soll. Das Pferdeskelett lag ½ Meter entfernt von den beiden Menschengerippen, in derselben Tiefe.

m **Barmen,** 12. Juli. (Sittlichkeitsverbrecher.) Innerhalb eines Jahres sind bereits drei Solinger Pädagogen wegen Sittlichkeitsverbrechen zu schweren Freiheitsstrafen, darunter ein Rektor zu mehreren Jahren Zuchthaus, verurteilt worden. Nachdem nun erst gestern ein Lehrer wegen schwerer Verfehlungen zu 21 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, stand heute wieder wegen desselben Vergehens der erst seit Mai dieses Jahres verheiratete Lehrer Oskar Wolf aus Höhscheid vor dem Strafrichter. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis.

♦ **Remscheid,** 12. Juli. (Bluttat eines Italieners.) Zwischen zwei italienischen Erdarbeitern, die in einer Fabrik Remscheid-Hasten mit der Ausführung von Erdarbeiten beschäftigt waren, entstand aus geringfügiger Ursache Streit. Einer der beiden Söhne des sonnigen Südens griff zum Messer und stach es seinem Gegner ins Herz. Er war sofort eine Leiche. Der Messerheld floh und konnte bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden.



[Totschlag am eigenen Bruder.] In der Frühe des 22. Februar wurde in dem Hause Kesselstraße 11 in Witten der 21 Jahre Bergmann Wilhelm Volkmann mit zwei Stichwunden im Rücken sterbend aufgefunden. Wie die Untersuchung des Falles ergab, hatte V. am Abend vorher mit seinem um drei Jahre älteren Bruder Karl einen Streit gehabt. Karl Volkmann hatte sich nun wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vor dem Bochumer Schwurgericht zu verantworten. Von seinen Eltern wird dem Angeklagten das Zeugnis ausgestellt, daß er die Familie stets redlich und treu unterstützt habe. Ueber den Getöteten Wilhelm Volkmann lautet das Urteil nicht so günstig. Er ist zweimal in Zwangserziehung gewesen und lebte mit seinem Bruder in Unfrieden. Seinen Eltern gegenüber vergaß er wiederholt die Kindespflicht. Auf die Mutter ist er in der Trunkenheit einmal mit dem Brotmesser losgegangen; den kränklichen Vater hat er wegen eines geringfügigen Vorwurfs geprügelt. An dem verhängnisvollen Abend saßen der Angeklagte und zwei Freunde in einer Wirtschaft, als Wilhelm V. angetrunken in das Lokal kam. Die drei anderen entfernten sich, um einem Zusammenstoß mit dem Ankömmling auszuweichen. Dieser folgte ihnen aber auf dem Fuße und machte seinem Bruder wegen seines abweisenden Gebahrens Vorwürfe. Vom Wortwechsel kam es zu Tätlichkeiten. Der Angeklagte behauptete, was aber durch die Zeugenaussagen nicht bestätigt wurde, daß sein Bruder mit einem Messer einen der beiden Begleiter bedroht habe. Gewissermaßen in der Notwehr will er dann mit einem Knicker, den er einem Freunde aus der Tasche genommen hatte, einmal auf seinen Bruder losgestochen haben. Durch die Beweisaufnahme wurde aber festgestellt, daß der zweite Stich der den Tod des Wilhelm Volkmann verursacht hat, von niemandem anders ausgeführt sein kann, als von dem Angeklagten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und billigten Volkmann mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof ging aber über dieses Strafmaß weit hinaus und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

[Betrogene Bräute.] Ein Heiratsschwindler mußte sich in der Person des 33jährigen Tischlers Hermann Reschke aus Rixdorf vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts verantworten. Reschke ist viermal wegen Heiratsschwindels vorbestraft. Seit Ende 1904 hat R., der verheiratet und Vater dreier Kinder ist, eine Anzahl Dienstmädchen und Köchinnen, deren Bekanntschaft er auf Grund von Heiratsannoncen machte, um die gesamten Ersparnisse gebracht. Im Oktober 1904 lernte er das Dienstmädchen F. kennen. R. gab sich als Lokomotivführer aus und erschien auch häufig in der Uniform eines solchen. Nach kurzer Bekanntschaft erzählte er dem Mädchen eine rührselige Geschichte: Er habe seiner verstorbenen Gattin ein Grabdenkmal für 450 Mark setzen lassen, und sein Schwiegervater weigerte sich nun, 200 Mark, die er anfänglich versprochen habe, beizusteuern. Er sei nun von der Firma verklagt worden, so daß die Pfändung vor der Tür stehe. Das Dienstmädchen war durch diese „Pietät" so gerührt, daß es ihm sofort 200 Mark aushändigte. Von einer Köchin, der er sich als Bahntelegraphist vorstellte, erbeutete R. 300 Mark. Im Juli 1905 machte Reschke die Bekanntschaft einer in Rixdorf wohnhaften Frau A., die ihm ebenfalls 200 Mk. zu dem Grabdenkmal beisteuerte. Ein Dienstmädchen Rosa Poppe, dem er sich als Monteur in der Reichsdruckerei ausgegeben hatte, betrog er um 100 Mark sauer erspartes Geld. Nach der Verhaftung spielte R. im Untersuchungsgefängnis den „wilden Mann", so daß seine Beobachtung angeordnet wurde. Professor Dr. Köppen konstatierte, daß sich bei Reschke der sogenannte „Gefängniskoller" entwickelt habe, daß R. jedoch bei Begehung der Tat zurechnungsfähig gewesen sei. In der gestrigen Verhandlung geberdete sich Reschke wie unsinnig. Unter anderem äußerte er, es wäre schade, daß so viel Holz aus dem Walde zu Gerichtstischen verarbeitet würde. Er selbst könne nichts hören. Da das Gericht doch sehen müsse, wie sein Ohr in Scherben herausgefallen sei. Als R. außerdem große Lust zeigte, die Schranken der Anklagebank zu überklettern, machte Rechtsanwalt Bahn Zweifel an der Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten geltend. Da dieser sein unsinniges Treiben fortsetzte, mußte das Gericht die Sache vertagen, um den Angeklagten nochmals auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.



— **Aus eigner Kraft.** Von Whitely, dem verstorbenen Gründer und Leiter des bekannten Warenhauses in London, entwirft Jaques Bardoux in der neuesten Nummer der „Revue bleue" eine Lebensskizze. Whitely, so wird berichtet, begann mit drei Angestellten, heute sind es 6000. Für den Vertrieb hat er 350 Pferde und 150 Wagen. 1863 nahm er 600 Pfund ein: 1899 100 000 Pfund; 1899 war der Wert der Immobilien 815 000 Pfund, 1904 990 000 Pfund und 1904 der Reingewinn 180 000 Pfund. (1 Pfund = 20 Mk.)

Daß der amerikanische Millionär Carnegie Berlin eine Million Dollars und der Treptower Sternwarte 1 200 000 Mark zur Verfügung stellen wollte, wurde in auswärtigen Blättern behauptet. Carnegie selbst dementiert nun diese Nachricht durch den amerikanischen Botschafter Tower. Der Botschafter war mit Carnegie in Kiel, und dort kam auch das Gespräch auf die Schenkungen Carnegies. Carnegie erklärt, abgesehen vom Bau des „Friedenspalastes" im Haag, werde er nur die Vereinigten Staaten und Schottland mit Stiftungen bedenken. Es würde keines Aufhörens sein, wenn er einmal mit Schenkungen für Länder des europäischen Kontinents begonnen hätte.

— **Auf in den Kampf, Torero.** Der letzte Sonntag war, wie aus Madrid geschrieben wird, für die ehrenwerte spanische Stierfechtergilde ein schwarzer Tag. In Almeria wurde der Matador Chiquito de Begonna vom Stier auf die Hörner genommen und schwer verwundet. In Haro ereilte den Espada Recajo das gleiche Schicksal; in Burgos wurde dem Torero Cocherito vom Horn des Stiers der Brustkasten durchgestoßen. In Sevilla wurde der Banderillero Alcantara in die Luft geworfen und die drei auftretenden Matadore verletzt. In Alicante erging es dem Matador Corchaito nicht viel besser, und auch der Espada Flores wurde verwundet, ebenso zwei Picadores und ein Reitknecht. Es gehört also, wie man sieht, doch schon ein gut Teil Lebensverachtung oder — Habsucht dazu, um den Gefahren, die mit der Tauromachie nun einmal verbunden sind, zu trotzen.

— **Eiserne Hochzeit.** Am 7. Juli haben, wie geschrieben wird, die Altsitzer Dieschen Eheleute in Brechlau, 92 und 95 Jahre alt, in körperlicher und geistiger Frische und Rüstigkeit das Fest der eisernen Hochzeit (65jährige Ehe) gefeiert. Die Jubelhochzeiterin ist zum dritten Male verheiratet, hat mit ihrem ersten Mann 11 Jahre lang, mit ihrem zweiten Mann ein Jahr, und nun mit dem dritten Mann 65 Jahr lang in der Ehe gestanden: gewiß einzig darin, daß sie jetzt auf einen insgesamt 77jährigen Ehestand zurückblicken kann. — In Altengottern konnte das Heinrich Kötheſche Ehepaar in vergangener Woche auch die eiserne Hochzeit feiern. Der Mann ist 91, die Frau 87 Jahre alt. Beide sind körperlich und geistig gesund und verdienten sich bis vor kurzer Zeit ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit.

Brautanzüge

Sollen sich, ehe Sie auf Teilzahlung kaufen, von den billigen, konkurrenzlosen Preisen, der grossen Auswahl und anerkannt solidesten Ausführung der Möbel überzeugen.

Brautkleider

Verlobte

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Elberfelderstrasse 96 B. Schiffeliers, Hagen an der Schwenke

Lieferung ganzer Braut-Ausstattungen.

Kein Etagengeschäft, bitte meine 5 Schaufenster zu besichtigen.

In unser Genossenschaftsregister ist heute die durch Satzung vom 20. Juni 1907 errichtete **Einkaufsgenossenschaft der Bäcker-Innung zu Hagen i. W., eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Hagen** eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung der gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder, insbesondere durch Ankauf von Rohmaterialien, Waren, Bedarfsartikeln, Maschinen, Werkzeugen u. s. w. für gemeinschaftliche Rechnung.

Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen durch das Westfälische Tageblatt zu Hagen.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen geschehen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern. Die von dem Aufsichtsrate ausgehenden Bekanntmachungen werden unter Nennung derselben von dem Vorsitzenden unterzeichnet.

Die Haftsumme beträgt 200 Mk. für jeden Geschäftsanteil. Jeder Genosse kann bis zu 20 Geschäftsanteile erwerben. Den Vorstand bilden die Bäckermeister **Wilhelm Bonert, Eduard Brinkmann, Lorenz Meiß** und **Karl Seuthe**, sämtlich zu Hagen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Hagen i. W., den 8. Juli 1907. 8705

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Peter Harkort & Sohn**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu **Wetter** a. d. Ruhr, folgendes eingetragen: Die Vertretungsbefugnis des Kommerzienrats **Karl Gravemann** zu **Wetter** als Geschäftsführer ist beendet.

Der kaufmännische Direktor **Paul Weber** zu Wetter und der technische Leiter des Geschäfts **Karl Julius Kracht** zu Wetter sind zu Geschäftsführern bestellt.

Die Prokura des **Louis Wittenstein**, jetzt zu Hagen und die des **Karl Julius Kracht** zu Wetter sind erloschen.

Dem **Otto Ebbecke** zu Wetter ist in der Weise Prokura erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer befugt ist, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Die Vertretungsbefugnis der Geschäftsführer ist derart festgesetzt, daß der Geschäftsführer **Hermann Harkort** zu Haus Schede bei Wetter für sich allein, von den Geschäftsführern **Weber** und **Kracht** dagegen ein jeder nur in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen befugt ist, die Gesellschaft zu vertreten. 8707

Hagen i. W., den 8. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute die Firma **Ferdinand Heisterhagen** zu **Breckerfeld** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Heisterhagen** zu **Breckerfeld** eingetragen. 8710

Hagen i. W., den 8. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute die durch Vertrag vom 12. Mai 1907 errichtete Gesellschaft: **„Wilhelm Holthaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Hagen"** eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Weiterbetrieb des bisher unter der Firma **Wilhelm Holthaus** in **Hagen i. W.** betriebenen Geschäfts, einer Eisengießerei und Werkzeugfabrik, sowie der Betrieb aller mit einem derartigen Fabrikationsgeschäfte direkt oder indirekt zusammenhängenden Geschäfte.

Das Stammkapital beträgt 200 000 Mark. Geschäftsführer sind:

1. Fabrikant **Wilhelm Holthaus,**
2. Kaufmann **Emil Garthe,**
3. Kaufmann **Alex Thomas,**

sämtlich zu **Hagen.**

Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Geschäftsführer nur zu zweien oder mit einem Prokuristen berechtigt.

Hagen i. W., den 8. Juli 1907. 8711

Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist heute die durch Satzung vom 16. Juni 1907 errichtete Genossenschaft: **Konsum-Verein der Beamten und Arbeiter von Funcke & Elbers,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Hagen i. W. eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im Großen und Ablaß im Kleinen unter Fortführung des bisher unter der nicht eingetragenen Firma **Konsum-Verein der Beamten und Arbeiter der Firma Funcke & Elbers** von den Gründern der Genossenschaft betriebenen Geschäfts.

Alle Bekanntmachungen der Genossenschaft geschehen durch den Vorstand unter der Unterschrift seines Vorsitzenden. Die Bekanntmachungen erfolgen durch einmalige Veröffentlichung in der „Hagener Zeitung" oder durch Aushang im Verkaufsraum der Genossenschaft und in den Werkstätten der Firma Funcke & Elbers hierselbst.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Mai bis zum 30. April.

Die Haftsumme beträgt 10 Mark.

Den Vorstand bilden Direktor **Hugo Schulte** und Buchhalter **Kaspar Adrian**, beide zu Hagen.

Beide Mitglieder des Vorstandes vertreten die Genossenschaft gemeinschaftlich.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Hagen i. W., den 8. Juli 1907. 8706

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute die durch Vertrag vom 14. Juni 1907 gegründete: **Industriegesellschaft mit beschränkter Haftung zu Hagen** eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Einkauf und Verkauf von Metallwaren aller Art. Auch wird die Beteiligung an Fabriken, welche Metallwaren herstellen, beabsichtigt.

Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark.

Geschäftsführer sind der Kaufmann **Paul Alfred Goebel** in Düsseldorf und der Kaufmann **Fritz Clever jr.** in Hagen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Geschäftsführer berechtigt.

Hagen i. W., den 8. Juli 1907. 8708

Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der Firma **Gebr. Schmidt** zu Hagen heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Hagen i. W., den 8. Juli 1907. 8713

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **M. Wittgensteiner** zu Hagen eingetragen: Das Geschäft ist unter unveränderter Firma auf den Kaufmann **David Roos** zu Hagen übergegangen.

Hagen i. W., den 8. Juli 1907. 8714

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute die Firma: **Kölner Konsum-Geschäft Michael Brücken** zu Hagen und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Brücken** zu Hagen eingetragen.

Hagen i. W., den 8. Juli 1907. 8709

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Brockhaus & Co.** zu **Elberfeld** mit Zweigniederlassung zu Hagen eingetragen:

Die Gesellschaft ist infolge Austritts des Ingenieurs **Richard Schrader** zu Hagen aufgelöst.

Der bisherige Gesellschafter Patentanwalt **Franz Sondermann** zu **Elberfeld** ist alleiniger Inhaber der Firma. 8712

Hagen i. W., den 8. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Hermann Völlmecke Nachf. Gebr. Zimmermann** zu **Hagen** eingetragen: Die Firma ist geändert in **Gebr. Zimmermann** in Hagen.

Hagen i. W., den 8. Juli 1907. 8715

Königliches Amtsgericht.

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten in der Landgemeinde Holthausen.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Samml. S. 152) und des Beschlusses der Gemeinde-Vertretung vom 22. März 1907 wird für die Landgemeinde Holthausen nachstehende Steuerordnung erlassen.

§ 1. Jeder abgeleitete Eigentumserwerb eines im Gemeindebezirke belegenen Grundstücks oder Erwerb eines Rechtes, für welches die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, Bergwerkseigentums, Erbbaurechts, unterliegt einer Steuer von eins vom Hundert des Wertes des erworbenen Grundstücks oder Rechtes.

Erfolgt eine Auflassung auf Grund mehrerer, das Recht auf Auflassung begründender lästiger Rechtsgeschäfte von dem ersten Veräußerer an den letzten Erwerber, so werden die Erwerbspreise dieser sämtlichen Rechtsgeschäfte zusammengerechnet und ist die Steuer von diesem Gesamtbetrage zu entrichten. Uebertragungen der Rechte eines Erwerbes aus dem Veräußerungsgeschäfte oder nachträgliche Erklärungen eines aus dem Veräußerungsgeschäfte berechtigten Erwerbes, die Rechte für einen Dritten erworben beziehungsweise die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden wie Veräußerungen behandelt. Hat jedoch ein Erwerber das Veräußerungsgeschäft nachweislich auf Grund eines Vollmachtvertrages oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so bleibt die Uebertragung seiner Rechte an den Dritten bei der Berechnung des zu versteuernden Betrages außer Betracht.

In Fällen, in welchen auf Grund gesetzlichen Anspruchs auf Rückgängigmachung des Veräußerungsgeschäfts ein Rückerwerb von Grundstücken oder Rechten stattgefunden hat, kommt die Steuer nicht zur Erhebung. In anderen Fällen eines Rückerwerbes kann die Gemeindevertretung die zu entrichtende Steuer aus Billigkeitsrücksichten bis auf ein Zwanzigstel ihres Betrages ermäßigen.

Zur Zahlung der Steuer sind der Erwerber und der Veräußerer, im Falle des Absatzes 2 der letzte Erwerber und der erste Veräußerer gesamtschuldnerisch verpflichtet. Steht einem der Beteiligten nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6), so ist von dem anderen Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Wenn der Ersteher Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger ist, so wird die Steuer nur von dem Betrage des Meistgebotes erhoben, welcher den Gesamtbetrag seiner Hypotheken- oder Grundschuldforderung und der dieser vorgehenden Forderungen übersteigt. Ist der Ersteher eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6), so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung.

Die Errichtung eines Familienfideikommisses oder einer Familienstiftung unterliegt nicht der Umsatzsteuer.

§ 2. Ein Erwerb von Todeswegen oder auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des Reichs-Erbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 (Reichs-Gesetzbl S. 654) bleibt frei von der im § 1 bezeichneten Steuer.

§ 3. Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück oder Recht von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird, oder wenn einer oder mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft ein zu dem gemeinsamen Nachlasse gehöriges Grundstück oder Recht erwerben. Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 4. Bei Eigentumserwerbungen, die zum Zwecke der Teilung der von Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke bezw. Rechte außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vgl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer übertragenen Eigentums mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 5. Erfolgt der Erwerb auf Grund von Tauschverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von einem der Vertragschließenden in Tausch gegebenen Grundstücke oder Rechte und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche in der Gemeinde belegener Grundstücke oder Rechte gegen außerhalb derselben belegene nach dem Werte der ersteren.

§ 6. Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden die §§ 4 und 5 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 mit folgenden Maßgaben entsprechende Anwendung:

1. Gemeinden und Verbände von solchen bleiben wegen aller Erwerbsgeschäfte von der Steuer befreit;
2. Dem Staatsoberhaupte und dem Fiskus anderer Staaten als des Deutschen Reiches und des preußischen Staates, den öffentlichen Anstalten und Kassen, die für Rechnung eines solchen anderen Staates verwaltet werden oder diesen gleichgestellt sind, den Chefs der bei dem Deutschen Reiche oder bei Preußen beglaubigten Missionen sowie den ausländischen Anstalten, Stiftungen und Vereinen usw. (§ 5 Abs. 1 d—g, Abs. 3 a. a. O.) wird Steuerbefreiung gewährt, wenn nach der Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in dem betreffenden Staat Preußen gegenüber die gleiche Rücksicht geübt wird.

§ 7. Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Erwerbsaktes zu richten.

In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet; Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Reichs-Erbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906, § 17 ff. und der dazu vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen kapitalisiert.

Wird ein Grundstück oder Recht im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist die Steuer von dem Betrage des Meistgebots zu berechnen, zu welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen.

§ 8. Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Gemeindevorstand.

§. 9. Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zwei Wochen nach dem Erwerbe dem Gemeinde-Vorstande hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche oder protokollarische Mitteilung zu machen, auch auf Erfordern die die Steuerpflicht betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Gemeinde-Vorstandes sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 10. Der Gemeindevorstand ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden.

Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben. Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Gemeindevorstand die zu entrichtende Steuer, nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger, festsetzen.

§ 11. Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung durch den Gemeindevorstand, worüber dem Steuerpflichtigen eine schriftliche Mitteilung (Veranlagung) zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb drei Wochen an die Gemeindekasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 12. Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung der Veranlagung beim Gemeindevorstand schriftlich oder protokollarisch anzubringen.

Ueber den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Kreisausschuß offen.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Abführung der Steuer nicht aufgeschoben.

§ 13. Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis dreißig Mark bestraft.

§ 14. Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Boele und Holthausen, den 22. März 1907.

Der Amtmann: (L. S.) gez. Huster.

Der Gemeindevorsteher: (L. S.) gez. Preuße.

Vorstehende Steuer-Ordnung wird auf Grund des § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, § 31 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und § 117 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 auf die Dauer von 5 Jahren mit dem Vorbehalte, diese Zeitbeschränkung vor Ablauf der fünfjährigen Frist zurückzuziehen, genehmigt.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende:
gez Hartmann, Königl. Landrat.

Zu der oben ausgesprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung mit der Maßgabe, daß die Ziffer 1 des § 6 in Wegfall kommt.

Arnsberg, den 27. Mai 1907.

(L. S.) **Der Regierungs-Präsident.**

J. V.: gez.: Kretschmann.

A IV. a 2311

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Boele, den 11. Juli 1907.

Der Amtmann: Huster.

Lebens-, Renten-, Brautaussteuer-* u. Militärdienst-* Versicherungen aller Art kulant und billigst durch

H. Jahn, Hagen i. W.

Ober-Inspektor der „Concordia" Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

* mit Prämienrückgewähr bei vorzeitiger Aufgabe.

Prospekte sowie Auskunft und Rat in Versicherungsangelegenheiten vorstehender Art kostenfrei und ohne jede Verbindlichkeit für den Empfänger.

Fritz Möllmann, Iserlohn
(Fernruf 813)
ger. beeid. Bücherrevisor für den Landgerichtsbezirk Hagen übernimmt Einrichtung der Geschäftsbücher, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen, Anfertigung von Steuer-Erklärungen usw.

Kisten jeder Art von den Grössten bis zu Kleinsten, fertig und in Teilen, Holzwolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig 277a

C. J. Becker, Köln-Nippes,
Dampfsäge und Kistenfabrik.

Für gebrauchte **Möbel, Betten, Oefen, ganze Haushaltungen** u. s. w. zahlt die **höchsten Preise**

Fr. Fischer,
Hagen, Elberfelderstrasse 70.
N. B. Komme sofort nach Empfang einer Karte. 270a

Lebenslängliche
Eisenbahn- und Dampfschiffs-Unglücksversicherung mit nur 1 Jahr lang zu zahlender geringer Wochenprämie besorgt für **Victoria-Berlin** (Vers.-Sa. in Hagen allein ca. 2 Millionen Mk.

Ad. Rothe, Thalstr. 6.
— Prospekte gratis. —

Fr. Ermelbauer Nachf.
Hagen i. W. Körnerstr. 63.
Papier- und Pappen-Lager, 101a
Bindfaden, Juteleinen.
— Fernsprecher 662. —

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.

Gründlich. Klavierunterricht, à Stunde 75 Pfg.
Offerten unter 255a an die Expedition dieser Zeitung.

Glück
lich macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: **Fr. Lohrmann; P. Kaufmann; O. & F. Meibes; Emil Brinker; G. Becker; A. Schledorn; Herm. Kornblum; Joh. Leyendecker.** Hagen-Unterberg: **Herm. Becker.**

Geld- Darlehen gibt Selbstgeber reellen Leuten bei bequemster Rückzahlung. 257a
Rohlmann & Co., Berlin W 1, Eisenacherstr. 28. Rückporto.

Möbel billig!
Ganze **Wohnungseinrichtungen** sowie einz. **Möbelstücke,** Vertikows Kleiderschränke, Bettstellen, Küchenschränke, eiserne Bettstellen, kompl. Betten, Sofas, Matratzen, Nähmaschinen von 45 Mk. an. 170a Hagen, Langestraße 37

Schleiferei
(mit elektr. Betrieb) von Messern, Scheeren, sowie sämtl. Schneidewerkzeugen wird sorgfältig ausgeführt von
Jos. Rech
Hagen, Haldenstrasse 21.
Versertiger chir. Instrumente, orth. Apparate und Bandagen. Chir. Gummiwaren-Artikel zur Krankenpflege.

Uhren.
Goldene und silberne
Herren- und Damen-Uhren
große Auswahl
69a billige Preise.
H. & B. Jungfermann
Hochstr. 106.